Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelexemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

64. Jahrgang | Berlin, den 22. Mai 1926 | Nummer 40

Entwicklungsgeschichtliche Streiflichter über unsern Verband

Der Verband der Deutschen Buchdrucker ist am 20. Mai 1866 gegründet worden. Am 22. Mai 1866 ging die Gründungstagung zu Ende. Die drei etwas ungleichmäßigen zentralen Tagungen in den geburts- und konfliktsschwangeren Jahren 1848 und 1849 hatten nunmehr erst das Zielstreben der deutschen Buchdruckergehilfenschaft erreichen lassen: sie hatte ihren Verband! Vom 19. bis zum 22. Mai vor sechzig Jahren wurde in Leipzig manch treffliches Wort gesprochen, und wenn schon am 20. Mai der Deutsche Buchdruckerverband (die erstmalige Bezeichnung unsres Verbandes) aus der Taufe gehoben werden konnte, so kann man von Feiertagen des Idealismus reden. Das spricht aus Richard Härtels gewohnt schwunglosem, dafür aber desto gehaltvolleren Schlußwort, das erklang auch aus der Dankrede von Ferdinand Hallmann (Elberfeld), dessen langes Leben erst vor drei Wochen in Düsseldorf erlosch.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker ist nicht die älteste Buchdruckerorganisation. Ihm sind die Buchdrucker in folgenden Ländern mit einer zentralen Organisation vorausgegangen: die deutsche Schweiz 1858, Tschechoslowakei 1862, Ungarn ebenfalls 1862, Luxemburg 1864; als Regional- oder Spezialverbände: der Verein Londoner Maschinenmeister 1839, Verein Londoner Schriftsetzer 1848, Englischer Buchdruckerverband (Provinz) 1849, Schottischer Buchdruckerverband 1853. Der holländische Verband ist gleichaltrig mit unsrer Organisation. Aber alle diese Buchdruckerkoalitionen haben in ihren Ländern keine 1848er Periode durchzumachen gehabt: die Buchdrucker als erste gewerkschaftliche Schrittmacher und darum auch die Buchdrucker als Hauptziel des Vernichtungskampfes der Reaktion.

In Deutschland jedoch ist, wenn allein von 1866 ausgegangen wird, unser Verband die älteste gewerkschaftliche Organisation geworden, und sein Organ, der „Korr.", ist ebenso unstreitig das älteste Gewerkschaftsblatt. Die Besonderheit der Umstände bei den Buchdruckern bringt es mit sich, daß auch die Unternehmerorganisation in unserm Gewerbe, der im Jahre 1869 gegründete Deutsche Buchdrucker-Verein, der älteste zentrale Zusammenschluß auf Unternehmerseite ist, und in andrer Richtung, daß mit der im Jahre 1885 erstandenen Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft die gesetzliche soziale Verpflichtung des Unternehmertums ihre erste Verwirklichung fand. Daß im Jahre 1873 erstmalig eine zentrale Aussperrung gegen die Buchdrucker sich richtete, die aber mit dem Erfolge der Gehilfenschaft endigte, daß sie den von ihr erstrebten ersten zentralen Tarifvertrag durchdrücken konnte, gehört gleichfalls zu den Besonderheiten der Buchdrucker. Den in der Jubiläumsnummer gebrachten Ehrentafeln mit 70 Jahren Organisationszugehörigkeit in einem und 51 Jahren Funktionärtätigkeit im andern Falle ist ebenso nichts an die Seite zu stellen.

Das deutsche Buchdruckgewerbe umfaßte ausgangs 1925 nach den Feststellungen der Berufsgenossenschaft 8394 Betriebe, 1916: 8427, 1891: 4295, 1885: 2933. Die entsprechende Zahl der Versicherten bzw. der Vollarbeiter betrug: 203 796, 141 338, 69 806, 51 773. Davon bildeten die Buchdrucker stets den unter der Hälfte bleibenden Teil.

Die Entwicklung des Verbandes richtete sich nicht allein nach dem Grade der organisatorischen Ausbreitung, sondern auch nach der Entfaltung des Gewerbes. Die Mitgliederzahl betrug 1866/67 nur 3187, im Jahre 1876 beim zehnjährigen Bestehen 7276, 1891 beim fünfundzwanzigjährigen Bestehen 17 461, 1914 bei Kriegsausbruch 70 452, 1916 beim fünfzigjährigen Bestehen 28 222, Ende 1925 aber 79 341; dazu in der Lehrlingsabteilung 11 330.

Der Verband ist von jeher eingeteilt in Gaue, Bezirke und Ortsvereine, danach kommen die Mitgliedschaften sowie die örtlich einzelstehenden Mitglieder. Um einen genaueren Überblick zu haben, ist neuerdings für die Ortsvereine als unterste Mitgliedergrenze die Zahl 10 angenommen worden.

Gaue gab es zunächst 9. Im Jahre 1868 war ihre Zahl schon auf 41 angeschwollen. Die vielen kleinen Gaue wurden aber als unvorteilhaft erkannt und demgemäß auf Verschmelzungen hingewirkt. Im Jahre 1876 waren infolgedessen nur noch 27 vorhanden, deren Zahl sich nachmalig auf 23 verringerte. Jetzt sind es 22. Die zwei größten Gaue sind Berlin und Rheinland-Westfalen mit 13 715 und 9517 Mitgliedern; ihnen stehen als kleinste Danzig und Saargebiet mit 493 und 482 gegenüber. Das Versailler Friedensdiktat zwingt zu dieser Abschließung. Berlin, Hamburg-Altona und Leipzig bilden von altersher Stadtgaue. Die Gaue besaßen im Jahre 1891 nur ein Vermögen von 193 277 M. Im Jahre 1914 (das Jubiläumsjahr 1916 ist in diesem Falle nicht mehr gut vergleichbar, weil der Krieg bereits zu große Veränderungen herbeigeführt hatte) war das Gesamtvermögen der Gaue auf 2 597 534 M. angewachsen. Zu Anfang von 1926 waren aber schon wieder 1 177 731 M. vorhanden.

Bezirksvereine gab es 88 im Jahre 1876. Infolge gebotener Verschmelzung sank diese Zahl bis zum Jahre 1891 auf 76. Im Jahre 1916 konnten 94 Verwaltungs- und 41 Agitationsbezirke gezählt werden. Es gibt in den Gauen entweder die selbständigen Verwaltungs- oder bloße Agitationsbezirke. Gegenwärtig bestehen in 17 Gauen 85 Verwaltungs- und 76 Agitationsbezirke. Der Gau Rheinland-Westfalen steht mit 18 unter den Verwaltungsbezirken an der Spitze. Bezirkskassen gibt es mit einer Ausnahme nur in den Verwaltungsbezirken. Deren Bestand belief sich im Jahre 1914 auf 288 561 M., zu Anfang 1926 waren es 157 047 M.

Die Ortsvereine bilden die Urzelle der Organisation. 25 örtliche Zusammenschlüsse sowie der jetzige Gau Mittelrhein datieren schon aus der Zeit vor der Verbandsgründung. Der Verein in Hamburg-Altona ist gar 101 Jahr alt, führt aber seine Anfänge bis 1767 zurück. Es ist bemerkenswert, daß der im Jahre 1878 unter Anwendung des Sozialistengesetzes aufgelöste Deutsche Buchdruckerverband unter verändertem Namen (Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker mit dem Sitze Stuttgart) sich ganz gut behaupten konnte und während der Zeit des Sozialistengesetzes annähernd 50 neue Ortsvereinsgründungen aufweisen kann. Die meisten Ortsvereinsgründungen haben in der Hauptzeit der neuen Tarifgemeinschaft (1896—1914) stattgefunden, nämlich 340. Im Jahre 1876 waren 96, 1891 dann 131 Ortsvereine vorhanden, beim fünfzigjährigen Bestehen konnten 528 genau festgestellt werden, im Jahre 1926 sind es 639. Davon weist der weitverzweigte Gau Rheinland-Westfalen allein 98 auf. Im schlimmsten Inflationsjahre 1923 ist gar keine Neugründung gemeldet worden, im Jahre 1919 aber war während der Nachkriegszeit Hochdruck mit 41 Vereinsgründungen. Die Ortsvereine besaßen im Jahre 1914 ein Gesamtvermögen von 627 474 M., unter Ausschaltung der drei Stadtgaue. Zu Beginn des Jahres 1926 belief es sich auf 218 842 M., unter Ausschaltung der Gaue Berlin, Hamburg-Altona, Leipzig und Danzig.

Die Sparten bilden im Rahmen des Verbandes besondere Vereinigungen zur Pflege spezialberuflicher Fragen. Da zu den Spartenkongressen vor der Verbandstagswoche die über diese Vereinigungen gesammelten Entwicklungsdaten in einer speziellen Verarbeitung erscheinen werden, sollen hier nur in allerkürzester Form Anführungen stattfinden. Die vorhandenen fünf Sparten sind in Zentralkommissionen zusammengeschlossen. Die Größenverhältnisse nach Zahl der Vereine und der Mitglieder richtet sich ganz danach, wie der Einzelberuf im Gesamtrahmen unsres Gewerbes vertreten ist. Die Sparten sind demgemäß noch in Gaue, Kreise oder Bezirke eingeteilt, hiernach rangieren die Untervereine oder Ortsgruppen und die Einzelmitglieder in kleineren Druckstädten. Die Drucker zählen 123 Untervereine und 10 216 Mitglieder überhaupt, die Maschinensetzer 102 und 9055, die Stereotypeure sowie Galvanoplastiker 34 und 1861, die Korrektoren 26 und 1406 und die Schriftgießer (wozu auch die Schriftschneider, Graveure usw. gehören) 8 und 1312 Mitglieder. Insgesamt sind 23 850 Verbandsmitglieder in den Sparten. In allen fünf Sparten war Ende 1925 ein Gesamtvermögen von 96 126 M. vorhanden. Die Handsetzer bilden keine eigentliche Sparte, jedoch bestehen in 22 Orten lose Vereinigungen mit etwas über 5000 Mitgliedern; von 16 Vereinigungen ist ein Kassenbestand von 7696 M. angegeben worden. Über den für sich bestehenden Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker informiert ein Artikel auf der zweiten Seite.

Hiernach ergibt sich, daß der Verband, die Gaue, die Verwaltungsbezirke, die Ortsvereine und die Sparten mit 5 335 316 M. Gesamtvermögen in das Jahr 1926 eingetreten sind. Die wenigen kleinen Vereine, von denen immer noch nicht das Material zu bekommen war, ändern an dem Gesamtbilde sicher nichts. In der Vorkriegszeit war der finanzielle Gesamteffekt natürlich weit größer; das Jahr 1914 konnte nämlich der Verband, die Gaue, die Bezirke und die Ortsvereine (also ohne Sparten), mit insgesamt 14 171 681 M. antreten.

Die Zahl der Druckorte, in denen der Verband Mitglieder besitzt, betrug zu Ende vergangenen Jahres 1615. Im Jahre 1913 war sie mit 1777 am höchsten. Es ist bei diesem Rückgang jedoch zu berücksichtigen, daß sich unter den Gebietsverlusten für das Deutsche Reich auch 166 Orte mit Druckereien befinden; in der großen Mehrzahl dieser 166 Druckorte hatte der Verband Fuß gefaßt. Während der Kriegszeit war im Jahre 1917 mit 1171 Druckorten, in denen der Verband noch Mitglieder besaß, der größte Tiefstand erreicht; in den kleineren Druckorten waren meistens nur noch Lehrlinge vorhanden, in vielen Orten hatten die Druckereien überhaupt schließen müssen. Im Jahre 1891 gab es nur 617 Verbandsdruckorte, im Jahre 1876 waren es 370 und im Jahre 1866 nur erst 60.

Ist der Verband gegenwärtig in 1615 Druckorten vertreten, so gelangt sein Organ, der „Korr.", nach 1881 Postorten, dazu nach 72 ausländischen Plätzen. Daß darin ein Rückgang eingetreten ist — im Jahre 1912 waren es 2044 Postorte —, liegt in erster Linie an den eingetretenen Gebietsverlusten, aber auch an den Eingemeindungen.

Das Verbandsvermögen (ohne Gaue, Bezirke und Ortsvereine) zeigt in entgegengesetzter Zeitfolge folgendes Anwachsen: 1866/67: 1646 M., 1876: 8816 M., 1891: 1 777 079 Mark (jedoch einschl. der Kassenbestände der damals noch gesondert bestehenden zentralen Unterstützungskassen), 1916: 11 105 504 M., am 1. Oktober 1923 hatte die Inflation diese vielen Millionen bis auf den winzigen Betrag von 2030 M. vernichtet, beim Eintritt in das Jahr 1926 waren schon wieder 3 677 871 M. vorhanden. Dieses Auf und Nieder und wieder schnelles Aufsteigen spricht glänzend für die unserm Verband innewohnende Urkraft. Dabei ist zu beachten, daß unser von keiner andern Gewerkschaft erreichtes Unterstützungswesen enorme Posten im Ausgabeetat erfordert.

Neben der Hauptorganisation mit dem wundervollen großen Verbandshause und dem geräumigen Grundstück Chamissoplatz in Berlin sowie mit der gediegenen Verbandsdruckerei besitzen die Gaue Dresden, Erzgebirge-Vogtland, Leipzig, Rheinland-Westfalen, Thüringen und Württemberg eigne Häuser, in denen sich ihre Verwaltungen befinden.

Der ganze Verbandsapparat funktioniert hauptsächlich durch ehrenamtliche Tätigkeit. Unsre immer noch auf der alten föderativen Grundlage beruhende Organisation zählt nämlich im ganzen nur 101 Angestellte einschließlich der reinen Bureaubeamten. Auf die Verbandsleitung und den „Korr." entfallen 16 (wovon 9 durch den Verbandstag gewählt werden müssen), auf 21 Gauverwaltungen 75 sowie auf einige große Bezirks- und Ortsvereine 10. Die Einsetzung der 85 Gau- und Bezirksangestellten erfolgt selbständig, nicht von Verbands wegen.

Die zurückgelegten Entwicklungsstufen unsres Verbandes konnten hier an Hand des für die Jubiläumsnummer besonders zusammengetragenen und des für die Verbandsgeschichte ausgearbeiteten Materials nur in größter Kürze skizziert werden. Es ergibt sich daraus ein überaus günstiges Bild von unsrer in den Stürmen und in allen Nöten der Zeit immer das richtige Maß fester Selbstsicherheit wahrenden Gewerkschaft. Es verhalfen dazu gute Führung, Beschränkung auf die Berufsgrenzen sowie Hochhaltung einer Tradition, die getragen ist von dem Vernunftschluß: Festhalten am Alten mit Fleiß und Treue, daraus aber gestalten kunstfertig das Neue! Der in Monatsfrist stattfindende Berliner Verbandstag, der fünfundzwanzigste in der Reihenfolge von 1866, wird angesichts des aus Vergangenheit und Gegenwart lapidar sprechenden Wirkens seiner Arbeit einen monumentalen Zug für die Zukunft zu geben haben.

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker

Der Bildungsverband wurde am 27. September 1903 in Berlin unter dem Namen „Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften" gegründet. Ihm konnten bis zum Jahre 1911 alle Gewerbeangehörigen ohne Rücksicht auf ihre gewerkschaftliche Zugehörigkeit beitreten. Seit diesem Zeitpunkte finden nach einem Beschluß des vierten Vertretertages in Kassel nur noch Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker Aufnahme.

Im Jahre 1911 wurde der Sitz des Bildungsverbandes von Berlin nach Leipzig verlegt. In Leipzig entwickelte er sich zu der maßgebenden fachtechnischen Organisation der deutschen Buchdruckergehilfenschaft. Der Bildungsverband zählte im Jahre 1911 in 106 Untervereinen (jetzt Ortsgruppen genannt) 6707 Mitglieder. Im Jahre 1914 war mit 211 Vereinen und 13 265 Mitgliedern ein Stand erreicht, den der Weltkrieg im Jahre 1917 auf nur 3229 Mitglieder in 156 Vereinen am tiefsten herabdrückte. Im Jahre 1919 war mit 207 Vereinen und 15 024 Mitgliedern jedoch schon der Friedensstand von 1914 überflügelt. Das schlimmste Inflationsjahr 1923 brachte dann einen abermaligen Rückschlag auf 10 000 Mitglieder in 272 Vereinen. Bis zum Schlusse des Jahres 1925 ging alsdann die Kurve auf 374 Vereine und 21 808 Mitglieder hinauf.

Seine Tätigkeit erstreckt sich auf die berufliche und technische Fortbildung seiner Mitglieder. Als Mittel hierzu dienen: Herausgabe von Zeitschriften, Einrichtung von Kursen, Lehrgängen usw., Halten von Vorträgen, Beschaffung von Rundsendungen sowie Veranstaltung von Wettbewerben und Ausstellungen. Weiter pflegt der Bildungsverband die Herausgabe und Vermittlung von Unterrichtsmaterial, Lehrbüchern und Fachliteratur, die Förderung des Fachschulwesens und der Allgemeinbildung. In seinem Verlage erscheinen seit 1913 die „Typographischen Mitteilungen" zur geschmacklichen Bildung der Mitglieder; seit 1920 der „Jungbuchdrucker" für die Lehrlinge im Buchdruckgewerbe und seit 1. Januar 1926 der „Graphische Betrieb", die maschinentechnische und betriebswissenschaftliche Zeitschrift. Die „Typographischen Mitteilungen" hatten im Jahre 1911 nur eine Auflage von 2000. Bereits im Jahre 1914 waren daraus 23 000 geworden. Die Kriegsjahre 1916 und 1917 mit je 10 000 Auflage und das Inflationsjahr mit 12 000 bildeten Tiefpunkte. Ende des Jahres 1925 betrug die Auflage 25 500. Der „Jungbuchdrucker" brachte es in seinem ersten Erscheinungsjahre 1920 bereits auf 12 000 Auflage. 1923 lieferte den großen Niedergang auf 6500. Im Jahre 1925 ist eine Erholung auf 11 500, 1926 auf über 14 000 eingetreten. Der „Graphische Betrieb" erscheint erst seit Januar 1926, seine Auflage ist 12 000. Nicht in Zahlen auszudrücken sind die wertvollen Anregungen und Fortbildungsmöglichkeiten, die Tausende der Mitglieder in den Veranstaltungen der Ortsgruppen erhielten. Weitere Fortbildung boten die Verlagswerke beruflichen Inhalts, die vom eignen Verlag herausgegeben werden oder durch ihn zu beziehen sind. Für Mitglieder, die nicht am Verbandsvororte wohnen, sind in größeren Städten Kommissionslager eingerichtet, die zum Einkauf von beruflichen Gebrauchsgegenständen und Fachliteratur Gelegenheit bieten. Vom Vorstand des Bildungsverbandes wird besonders noch das Fachschulwesen im Buchdruckgewerbe sowie das internationale Buchdrucker-Bildungswesen gefördert. Der Sitz des Bildungsverbandes wurde am 1. April 1926 nach Berlin zurückverlegt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Verbandshause, Dreibundstraße 5. Dort ist auch am 1. Mai 1926 der „Buchgewerbesaal in der Dreibundstraße" eröffnet worden. Er dient der Ausstellung buchgewerblicher und buchtechnischer Erzeugnisse.

Als besondere Abteilung ist dem Bildungsverbande die „Büchergilde Gutenberg" angeschlossen. Sie ist eine gemeinwirtschaftliche Volksbuchgemeinschaft, die die Herausgabe des guten, schönen und billigen Buches zum Ziele hat. Ihr können nicht nur Angehörige des Buchdruckgewerbes, sondern alle Bücherfreunde beitreten. Die Zahl der Mitglieder betrug im ersten Vierteljahr 1926: 25 000. An Büchern sind bisher sechs inhaltlich wertvolle und buchtechnisch gut ausgestattete Bände erschienen. Außerdem erhält jedes Mitglied monatlich die Zeitschrift „Die Büchergilde".

Den Bestrebungen des Bildungsverbandes und seinem Einfluß ist nicht zum geringsten die gute berufstechnische Durchbildung der deutschen Verbandsgehilfenschaft zu danken. Seine Einrichtungen erfreuen sich der Beachtung aller buchgewerblichen Kreise des In- und Auslandes.

E. R.

Die Buchdruckergesangvereine

Das Stattfinden von gleich vier Buchdruckersängertagen während der Pfingsttage 1926 gibt Veranlassung, einmal derjenigen Vereinigungen in ausführlicherer Form zu gedenken, denen die Pflege der Kollegialität im besonderen zu danken ist und die sich um die Verschönerung der Verbandsveranstaltungen seit Jahrzehnten große Verdienste erworben haben. Wird berücksichtigt, daß die singenden Kollegen allwöchentlich zusammenkommen, um sich für ihre Aufgaben zu schulen, und daß ihre Dienste vielfach auch zu nichtoffiziellen Zwecken in Anspruch genommen werden, so ist ihre Opferfreudigkeit hoch zu schätzen. Dazu kommt, daß nach wohl allgemeiner Beobachtung die Sänger als Versammlungsbesucher wie auch sonst im Verbandsleben zu den aktivsten Mitgliedern zählen. Unser Gesangvereinswesen ist eine der schönen Eigenarten der Buchdrucker; auch in dieser Beziehung besteht eine Tradition, für die es keine Seitenstücke gibt.

In Verbindung mit der Verbandsgeschichte kann hier auf Grund mehrfach eingeholten Materials ein Entwicklungslauf skizziert werden, der neben vielem Lehrreichen, das der Buchdruckersängersache immer neue Vorzüge verleiht, aber auch Erscheinungen erkennen läßt, woran noch in andrer Weise die Nachkriegszeit Unerfreulichkeiten aufweist. Es braucht hier nicht näher darauf eingegangen zu werden; einige Vergleiche zu früher, wie die Aufführung der Städte, wo gegenwärtig Buchdruckergesangvereine bestehen, und eine Abwägung von deren Mitgliederzahl zur Gesamtkollegenzahl genügen ohne weiteres zu Gegenüberstellungen, die dort als fruchtbare Kritik ausgewertet werden mögen, wo das Pfingstbeispiel von 1926 allein noch nicht genügend wirksam sein könnte.

Buchdruckergesangvereine hat es bereits in der 1848er Organisationsperiode der deutschen Buchdrucker gegeben. Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg-Altona, Magdeburg, München sind als noch bekannte erste Gesangvereinsgründungen zu nennen. Also fast achtzig Jahre datieren schon die Buchdruckerchöre zurück! Das will in der Tat viel heißen, auch wenn nicht immer nur Buchdrucker Mitglieder waren; es kam wohl auch vor, daß in der allerersten Zeit die Nichtbuchdrucker überwogen. Der in den späteren Jahrzehnten sogar häufig anzutreffende und jetzt auch noch vorkommende Umstand, daß Buchdruckergesangvereine von Buchdruckern dirigiert werden, gleicht das aus und ist wieder ein Zeugnis für die vielseitige Eignung der Jünger Gutenbergs. Der Fall in dem musikfreudigen Dessau, wo der Kollege Ernst Lingner im Jahre 1904 der Wiedererwecker des auf 1892 zurückzuführenden Kollegengesangvereins wurde und nun schon 22 Jahre lang als dessen Dirigent wirkt, ist hervorstechend in seiner Art. Die in Rostock nach mehrmaligem Eingehen immer wieder aufgerichtete „Typographia" ist die älteste Zurückleitung eines Buchdruckergesangvereins auf 1848. Dann käme der Buchdruckergesangverein Würzburg, dessen unmittelbarer Vorgänger am 2. März 1850 gegründet wurde. München hatte bereits im Jahre 1871 wieder einen Gesangverein „Gutenberg". Im Jahre 1862 riefen die Stuttgarter Kollegen ihren „Gutenbergverein" ins Leben. Die „Typographia Königsberg" steht im Gründungsjahr mit dem Verbandsortsverein daselbst (1863) gleich. Stettin hatte ebenfalls im Jahre 1863 bereits einen Gesangverein aufzuweisen, der sich aber nicht zu halten vermochte. Osnabrück konnte in den Jahren 1864 bis 1866 zum ersten Male einen Kollegengesangverein aufführen. Recht alte Buchdruckergesangvereine sind dann noch die von Karlsruhe (1865) und Breslau (1868). In dem Jahrzehnt von 1871 bis 1880 fand in schon größerem Maße die Gründung von Buchdruckergesangvereinen statt; es sind 12 Gründungen damals zu verzeichnen gewesen. Das jetzt unseres Wissens ohne Gesangverein dastehende Paderborn besaß schon im Jahre 1872 einen solchen. Das folgende Jahrzehnt (1881 bis 1890) fiel mit 10 etwas schwächer aus. Von 1891 bis 1900 wurde die Zahl von 30 Gründungen erreicht. Von 1901 bis 1906 sind es ebenso viele gewesen. Mitte 1906, also vor zwanzig Jahren, waren nach einer genauen Statistik im „Deutschen Buchdruckerliederbuch" 95 Buchdruckergesangvereine mit etwas über 4000 aktiven Mitgliedern in 92 Städten vorhanden. Vier Vereine (Berlin, Leipzig, Stuttgart, Hannover) zählten bereits über 100 Sänger.

In Berlin, München und Stuttgart sowie später — ab 1900 in Köln, ab 1909 in Frankfurt a. M. — existierten je zwei auf dem Boden des Verbandes stehende Gesangvereine nebeneinander. Dadurch ergaben sich stattliche Gesamtzahlen: in Berlin 140, Frankfurt a. M. 140, Köln 175, München 155, Stuttgart gar 208 (1914). Nachdem in Berlin 1892/93 mit der Verschmelzung der beiden Buchdruckergesangvereine ein kräftiger Vernunftsschritt unternommen war, hätte es vor allem nicht noch zu weiterer Kräftezersplitterung kommen dürfen, und die Verschmelzung der schon alten Doppelvereine brauchte auch nicht erst nach dem ungeheuren Kräfteverlust Deutschlands durch den Weltkrieg zu erfolgen. Da in einem nachfolgenden Absatze die Aufzählung der jetzt bestehenden Buchdruckergesangvereine auch mit ihrem Gründungsdatum geschieht, so sei hier vorweggenommen, daß die Stammvereine in Frankfurt a. M., Köln, München und Stuttgart ein älteres Gründungsdatum aufweisen können, als aus dem Verschmelzungsdatum zu folgern wäre; München mit 1876 und Stuttgart gar mit 1862. Überhaupt hat eine Anzahl der Gesangvereine früher schon einmal bestanden; es geht aber in diesem Falle nicht an, auch die erstmaligen Gründungen sämtlich mit anzusetzen. Die Zeit des Getrenntmarschierens in einigen Großstädten ist also glücklicherweise vorüber. Nicht auf dem Boden des Verbandes stehen heutzutage wohl nur vier Buchdruckergesangvereine. Davon sind zwei Krüppelgebilde außerhalb Berlins (Leipzig und Braunschweig) als Buchdruckergesangvereine überhaupt nur in Gänsefüßchen zu verstehen. Zwei in Berlin vorhandene kommen als singende Vereinigungen unter den Faktoren und unter dem Gutenbergbunde für diese Darlegungen sowieso nicht in Betracht. Die Geschäftsgesangvereine stehen zwar noch nicht auf dem Aussterbeetat, aber sie haben doch schon ein andres Gepräge bekommen

Besichtigungen des Verbandshauses

Unser Berliner Verbandshaus, dessen innere Einrichtungen im neusten Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes allen Mitgliedern bildlich vor Augen geführt werden sollen, ist jetzt nach etwa anderthalbjähriger Bauzeit als vollendet zu betrachten. In der belebten Dreibundstraße in Neu-Tempelhof gelegen, dem südlichen Ausgang des Untergrundbahnhofs Kreuzberg gegenüber, macht der in moderner Architektur gehaltene Bau einen imposanten Eindruck auf jeden Vorübergehenden. Trutzig ragt unser neues Heim empor, Zeugnis ablegend von der Opferfreudigkeit und Tatkraft der Buchdrucker, aber auch von der achtunggebietenden Stärke der Gewerkschaftsbewegung.

Ungezählte Straßenpassanten, die flüchtig und achtlos an andern Monumentalbauten der Reichshauptstadt vorübergehen, bleiben unwillkürlich vor dem neuen „Buchdruckerhaus" stehen, um es mit interessierten Blicken zu mustern. Kein Wunder, daß sich auch die Zahl von Besuchern tagtäglich mehrt, die das Innere des interessanten Baues zu besichtigen wünschen. Verbandsvorstand und Bildungsverband sind bemüht, so weit wie nur irgend möglich Entgegenkommen zu beweisen, in erster Linie natürlich den Besuchern aus Kollegenkreisen, aber schließlich wird man doch zur Festsetzung von Besichtigungszeiten übergehen müssen.

An zwei verschiedenen Tagen der letzten Woche besichtigten der Bundesvorstand des ADGB. in Gemeinschaft mit den Vorständen sämtlicher Gewerkschaften und ferner Vertreter der auf republikanisch-demokratischem Boden stehenden Berliner Presse sowie der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins unser Verbandshaus. Die Besichtigungen nahmen ihren Ausgang vom Buchgewerbesaal des Bildungsverbandes im Parterre des Vorderhauses, wo gegenwärtig zahlreiche, aus Fortbildungskursen hervorgegangene Entwürfe und fertige Druckerzeugnisse ausgestellt sind, die hohes technisches Können und ein Maß von Berufsfreudigkeit erkennen lassen, wie es nur in wenigen andern Berufen zu finden sein dürfte. Kein aufmerksamer Beschauer dieser Ausstellung vermag sich eines starken Eindrucks zu erwehren.

Daran schloß sich eine Besichtigung sämtlicher Räumlichkeiten des rückwärtigen Quergebäudes, des eigentlichen Verbandshauses, in dem in technischer und hygienischer Beziehung alles aufs zweckmäßigste eingerichtet ist. Das gilt in erster Linie von dem großen Maschinensaal im Erdgeschoß, wo außer einer modernen Illustrationsrotationsmaschine (in abgeschlossenem Raum) zehn neue Schnellpressen — darunter eine große Zweitourenmaschine —, vier Tiegelpressen und ein elektrisch betriebener Walzenwaschapparat Aufstellung fanden. Unmittelbar an den Maschinensaal grenzt die Buchbinderei, ebenfalls mit neusten Hilfsmaschinen ausgestattet. Im ersten Stockwerk erregt der mustergültig eingerichtete säulenlose Setzersaal Aufmerksamkeit, der (ebenso wie der säulenlose Maschinensaal) in seiner Breite eine Spannweite von 13½ Metern aufweist. An diesen großen Saal gliedern sich Setzmaschinensaal, Korrektorenzimmer und eine Stereotypieanlage modernster Art organisch an. Sämtliche Arbeitsräume sind lichtdurchflutet, in glänzender Weißlackierung gehalten und mit Lüftungsanlagen neuster Konstruktion versehen. Auf praktisch angelegte Wasch- und Badeeinrichtungen usw. wurde ganz besonderer Wert gelegt.

Den großen, völlig unterkellerten Hof begrenzen rechts und links Verbindungsbauten in Höhe des ersten Stockwerks des Verwaltungsgebäudes. Im rechten Teile befinden sich die Kontore der Buchdruckwerkstätte und die „Korrespondent"-Redaktion. Bei den beiden kühn geschwungenen Treppenhäusern mit Fahrstuhlanlagen überwiegt die Glaskonstruktion. Im zweiten Stockwerk befinden sich die Telephonzentrale und zahlreiche Geschäftszimmer des Bildungsverbandes und der Büchergilde Gutenberg sowie der Schriftleitungen der „Typographischen Mitteilungen" und des „Graphischen Betriebs". Auch die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Berlin des Bildungsverbandes ist hier mit untergebracht. Die dritte Etage enthält sämtliche Verwaltungsbüros des Verbandsvorstandes in mustergültiger Einrichtung, eine Bibliothek und das geräumige Sitzungszimmer des Gesamtvorstandes. Letzteres schmücken die Bildnisse der bisherigen Verbandsvorsitzenden und sonstiger um die Organisation verdienter Kollegen. Im vierten Obergeschoß ist der prächtige Konferenzsaal gelegen, der etwa 100 Personen Sitzgelegenheit an rundum laufenden Tischen gewährt. Seine Wände sind mit amerikanischem Teakholz verkleidet. Die Innenausstattung stifteten die 22 Gaue des Verbandes, deren Namen an den Wänden verzeichnet sind. Von der Stirnwand des Saales her grüßt das von Künstlerhand modellierte Bildnis Richard Härtels die Eintretenden. Durch mächtige Fenster flutet das Licht herein, und nach Norden zu ist dem Saal eine breite Veranda vorgelagert, von der aus man einen anziehenden Rundblick über einen Teil der Viermillionenstadt genießt. Zu beiden Seiten des Konferenzsaales sind kleinere Beratungszimmer angebracht, und den Vorraum ziert ein künstlerisch ausgeführter Wandbrunnen, eine wertvolle Stiftung des Hilfsarbeiterverbandes. Das Dachgeschoß des Werkgebäudes enthält Archivräume.

Im großen Konferenzsaal hieß Kollege Seitz die Erschienenen namens des Verbandsvorstandes willkommen,

als die früheren „Budengesangvereine", worin die Prinzipale, die Faktoren und die Herren N.-W. den Ton angaben. Die Druckereigesangvereine schalten aber aus diesen Betrachtungen aus.

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges verlangsamte sich das bis 1906 sehr flotte Tempo der Gesangvereinsgründungen, und das Eingehen von Vereinen war nicht mehr eine Ausnahmeerscheinung wie um die Zeit vor 20 Jahren. Demnach konnte am 1. Juli 1914, also kurz vor Ausbruch des Weltorkans, unsre singende Garde in 107 Städten 111 Vereine mit 4830 aktiven Mitgliedern mustern. Das waren 16 Orte, 15 Vereine und 830 Sänger mehr als im Jahre 1906. Es kann sogar angenommen werden, daß im Jahre 1914 noch einige Vereine mehr bestanden haben. Die jetzigen, bis in die letzten Wochen noch betriebenen Ermittelungen vermochten die früheren Verhältnisse bis auf einzelne Fälle nicht mehr ganz aufzuhellen. Die Verselbständigung hatte Fortschritte gemacht, das Verhältnis als Gesangsabteilung des Ortvereins abgenommen und Gesangvereine mit mehr als 100 Aktiven gab es sieben, gegen vier im Jahre 1906.

Die Kriegs- und die später folgende Inflationszeit sowie der Verlust von Elsaß-Lothringen, Posen usw. als Kriegsfolge hat eine ganze Anzahl von Buchdruckergesangvereinen eingehen lassen. Dazu sind auch die Fälle zu zählen, wo Eintritt in einen Arbeitergesangverein erfolgte, weil ein eigner Verein nicht mehr zu halten war; jedoch sind auch einige Rückbildungen als Buchdruckergesangvereine erfolgt. Wieder- und Neugründungen sind dann in der Nachkriegszeit verschiedentlich erfolgt, aber der Stand von 1914 ist doch noch nicht wieder erreicht worden, obwohl der Verband seinen Mitgliederstand vom Jahre 1914 um rund 9000 überschritten hat.

Gegenwärtig bestehen Buchdruckergesangvereine (mit der Aktivenzahl beim Eintritt in das Jahr 1926) im Gau Bayern: Ansbach (gegründet 1925) 36; Augsburg (1896) 61; Bamberg (1885) 40; München (1918) 150; Nürnberg (1878) 140; Würzburg (1904) 50. — Gau Berlin: Berlin (1879) 190. — Gau Danzig: Danzig (1888) 65. — Gau Dresden: Dresden (1863) 96; Zittau (1877) 26. — Gau Erzgebirge-Vogtland: Chemnitz (1887) 36; Plauen (1902) 21; Zwickau (1902) 34. — Gau Frankfurt-Hessen: Frankfurt a. M. (1919) 70; Gießen (1908) 25; Hanau (1909) 23; Kassel (1880) 80. — Gau Hamburg-Altona: Hamburg (1877) 136. — Gau Hannover: Braunschweig (1873) 110; Hannover (1874) 156; Hildesheim (1896) 40; Osnabrück (1908) 32. — Gau Leipzig: Leipzig (1891) 150. — Gau Mecklenburg-Lübeck: Lübeck (1897) 60; Rostock (1913) 35. — Gau Mittelrhein: Ludwigshafen (1893) 50; Mainz (1894) 30; Mannheim (1893) 56; Neustadt a. d. H. (1893) 24. — Gau Nordwest: Bremen (1892) 70; Bremerhaven (1895) 30; Oldenburg (1879) 35. — Gau Oberrhein: Freiburg (1898) 80; Karlsruhe (1865) 90. — Gau Oder: Brandenburg a. d. H. (1897) 40; Kottbus (1913) 42; Neuruppin (1910) 26; Potsdam (1901) 30; Stettin (1898) 70. — Gau Ostpreußen: Elbing (1912) 27; Königsberg (1863) 90; Tilsit (1879) 24. — Gau Rheinland-Westfalen: Aachen (1906) 30; Barmen (1876) 45; Bielefeld (1892) 57; Bochum (1886) 38; Bonn (1912) 35; Dortmund (1898) 43; Düren (1905) 35; Düsseldorf (1880) 50; Elberfeld (1888) 34; Essen a. d. R. (1898) 45; Hagen i. W. (1901) 16; Herford (1925) 20; Koblenz (1894) 35; Köln (1919) 112; Krefeld (1899) 35; M.-Gladbach (1907) 22; Minden (1920) 30; Mülheim a. d. Ruhr (1910) 26; Münster (1905) 45; Neuwied (1908) 32; Trier (1908) 55. — Gau An der Saale: Aschersleben (1925) 32; Dessau (1904) 35; Gräfenhainichen (1887) 35; Halle (1879) 42; Köthen (1909) 34; Magdeburg (1887) 76; Quedlinburg (1926) 25; Torgau (1925) 28; Wittenberg (1900) 30. — Gau Saargebiet: Saarbrücken (1896) 50. — Gau Schlesien: Breslau (1868) 54; Brieg (1912) 25; Bunzlau (1892) 20; Gleiwitz (1908) 30; Görlitz (1892) 48; Liegnitz (1905) 42; Ratibor (1925) 28. — Gau Schleswig-Holstein: Flensburg (1886) 18; Kiel (1898) 25. — Gau Thüringen: Altenburg (1876) 70; Erfurt (1885) 60; Gera (1924) 26; Jena (1906) 40; Koburg (1908) 29; Langensalza (1913) 40; Mühlhausen (1910) 30; Naumburg (1884) 107; Pößneck (1922) 60; Saalfeld (1906) 26. — Gau Württemberg: Heilbronn (1900) 52; Pforzheim (1906) 36; Stuttgart (1920) 654; Ulm-Neu-Ulm (1925) 30. Das sind 96 Vereine und 4953 Aktive, also gegenüber 1914 15 Vereine sowie 11 Orte weniger aber 123 Sänger mehr.

In der Zeit von 1906 bis 1926 haben im jetzigen Deutschland folgende 33 Verbandsortsvereine ihren Buchdruckergesangverein verloren: Erlangen, Fürth, Kempten, Regensburg; Bautzen; Offenbach a. M.; Göttingen; Schwerin; Darmstadt, Heidelberg, Kaiserslautern, Wiesbaden; Forst, Frankfurt a. d. O.; Braunsberg (Ostpr.); Duisburg, Gelsenkirchen, Iserlohn, Wesel; Burg b. M., Stendal; Beuthen, Glogau, Hirschberg, Waldenburg; Itzehoe, Neumünster; Eisenach, Gotha, Papiermühle, Weimar; Saulgau, Tübingen. Infolge der Gebietsverluste durch den Krieg sind eingebüßt worden die Gesangvereine in Metz, Mülhausen, Straßburg, Bromberg, Graudenz, Posen und Kattowitz. Von den Vereinen in Bromberg, Posen und Straßburg i. E. ist das Fortbestehen bekannt.

Dem Arbeitersängerbund sind jetzt 47 Buchdruckergesangvereine angeschlossen. Daß es noch nicht mehr sind, liegt auch an den Gauleitungen des Arbeitersängerbundes; aus mehreren Zuschriften ist zu ersehen, daß sich zum Beitritt meldende Buchdruckergesangvereine abgelehnt worden sind. Anderseits sollte doch anzunehmen sein, daß die in den letzten Vorkriegsjahren oftmals hitzig erörterte Anschlußfrage durch die Umbildung der politischen und organisatorischen Verhältnisse in der Nachkriegszeit nun gegenstandslos geworden wäre. Mit der Erweiterung zu gemischten Chören ist ein kleiner Anfang gemacht worden. Versuche dazu führen allerdings schon bis zu Ende der siebziger Jahre zurück. Jetzt machen Nürnberg mit 140, Naumburg mit 107, Saarbrücken mit 50 Sängern und Sängerinnen den Vortrupp. Wiens „Freie Typographia" wird bei ihrem im Juli stattfindenden Besuch in Berlin uns demonstrieren, wie weit man an der Donau darin Deutschland voraus ist; hat doch dieser über 300 Personen zählende gemischte Chor sogar schon Beethovens gewaltige Neunte mit allem Anstand herausgebracht.

Ein trauriges Kapitel ist und bleibt aber, daß noch so viele organisierte Buchdrucker bürgerlichen Gesangvereinen angehören; in diesen Druckorten würden die Buchdruckergesangvereine einen ganz andern Bestand und höhere Leistungsfähigkeit aufweisen können, wenn dieser seit zwanzig Jahren scharf bekämpfte Übelstand hätte beseitigt werden können. Die Buchdruckersängersache verdient es wirklich, daß hier diejenigen Orte Anführung finden, wo Pflichtbewußtsein sangeskundiger Kollegen dem eigenen Gesangverein gegenüber besonders zu vermissen ist. Am schlimmsten steht es in Mainz, nur 22 Kollegen singen im Buchdruckerchor, 80 aber in andern Vereinen. In Leipzig wird die Zahl der andern Gesangvereinen (allerdings auch Arbeitergesangvereinen) angehörenden Verbandsmitglieder auf 500 geschätzt, in Frankfurt a. M. auf 200, Stuttgart benennt die Zahl mit 160, München mit 100, in Hannover sollen es auch viele sein. Breslau und Halle a. d. S. weisen ebenfalls größere Prozentzahlen anderweitig singender Kollegen auf. Die rheinisch-westfälischen Städte mit Köln an der Spitze klagen durchweg über ein Mißverhältnis. Selbst in kleineren Städten, z. B. Saalfeld, sind bis zu 20 Verbandsmitglieder in andern Gesangvereinen zu finden. Kann es angesichts solcher Zustände da wundernehmen, daß sich Buchdruckergesangvereine schon häufiger nach tüchtigen Kräften aus Nichtbuchdruckerkreisen umsehen müssen? Mainz hat z. B. bei nur 30 Aktiven neun Nichtbuchdrucker darunter! Die hier nur in großen Strichen angeführten bedauerlichen Verhältnisse gemahnen dringend, daß jeder sangesgeübte Buchdrucker der eigenen Sache den Vorzug gibt. Die Vertretung der andern graphischen Berufe in den Buchdruckergesangvereinen ist nur gering. Sie ist mit 20 Proz. in Dessau und Minden i. W. am höchsten, Elbing und Magdeburg kommen dann auf 12 Proz., Bielefeld 10 Proz., Koburg und Wittenberg auf 9 Proz., Lübeck 8 Proz., Pößneck 6 Proz., Elberfeld, Freiburg i. Br., Osnabrück und Rostock schließen mit 5 Proz. eine nennenswertere Beteiligung ab.

Die Frage einer Beihilfe vom Ortsverein an den Gesangverein hat zum Ergebnis gehabt, daß 34 Kollegengesangvereine in keiner Weise entschädigt werden für ihre aufgewendete Mühe bei den Veranstaltungen der Orts- oder der Spartenvereine. Nicht selten kann von einer Beihilfe nur sehr bedingt gesprochen werden. Die Übernahme der Kosten für den Dirigenten ist aber schon mehr in Aufnahme gekommen. Dadurch, daß in manchen Ortsvereinen für den Gesangverein ein bestimmter Kopfbeitrag erhoben wird, ergeben sich jedoch unter kleinen Verhältnissen auch Beihilfen bis zu 320 M. im Jahr, z. B. in Wittenberg. Wie das Verhältnis zum Kollegengesangverein in dieser Beziehung zu wünschen übrig läßt, so ist das weit mehr der Fall hinsichtlich des Besuches der Gesangvereinsveranstaltungen von Kollegenseite. Nur 40 Vereine vermerken gute und zum Teil sehr gute Beteiligung. Die Note „Mittelmäßig" ist dann leider weniger noch anzutreffen als der bis herab zu „Miserabel" charakterisierte ungenügende Besuch. Das trifft auf kleine wie auf große und sehr große Städte zu. Die Konzerte üben zudem leider eine geringere Anziehungskraft aus als Veranstaltungen mit „buntem Programm".

Es geziemt sich in diesem Rahmen der Dirigenten zu gedenken, die sich um die Hebung der Buchdruckergesangvereine vom künstlerischen Standpunkt in zwanzigjähriger und längerer Tätigkeit verdient gemacht haben: Bezirksoberlehrer Petschner, Bamberg; Alexander Weinbaum, Berlin; Theobald Werner, Dresden; Musikdirektor H. Imelmann, Hannover; Musikdirektor Alfred Schweichert, Leipzig; Peter Silbersdorf, Mainz (32 Jahre); H. Woltereck, Oldenburg; Konrektor Kirsch, Brandenburg an der Havel; Fritz Wiedemeyer, Bielefeld; Kollege Emil Lyngner, Dessau; Musiklehrer Schweydler, Halle a. d. S.; Kollege Otto Hübel, Görlitz (30 Jahre); Kantor Sarge, Jena; Professor Wilhelm Schwab († 1909), Stuttgart. Von Buchdruckergesangvereinsdirigenten ist eine ganze Anzahl von Kompositionen zu Ehren des Verbandes und der Buchdruckerkunst geschaffen worden; Hannover hat sogar drei solcher Dirigenten aufzuweisen.

Die passive Mitgliedschaft bei den Buchdruckergesangvereinen ist eins von den Dingen, die man als erfreuliche Besonderheit anerkennen muß. Durch das böseste Inflationsjahr 1923 ist aber auch hier an manchen Orten ein Rückgang eingetreten. Ein sehr gutes Verhältnis besteht seit altersher in Berlin, wo die Passiven unter bewährter Leitung periodisch eigene „Singestunden" abhalten, die eine gewisse Verühmtheit besitzen. Für 1926 werden 12 199 passive Mitglieder angegeben, doch fehlen von 13 Vereinen Mitteilungen darüber. An einzelnen Orten ist der ganze Verbandsortsverein korporatives Mitglied beim Gesangverein.

Bis zum Kriegsausbruch hat in Leipzig eine im Jahre 1906 errichtete Zentrale zum Programmaustausch unter den Buchdruckergesangvereinen bestanden. Dafür sind jetzt vier Buchdruckersängerbünde vorhanden: der Nordwestdeutsche Buchdruckersängerbund (gegründet 1906, Sitz Hamburg, 9 Vereine), die Zentrale der süddeutschen Buchdruckersängertage (Sitz Stuttgart, 16 Vereine), die Rheinisch-Westfälische Buchdruckersängervereinigung (Sitz Köln, 21 Vereine), Schlesischer Buchdruckersängerbund (Sitz Liegnitz, 6 Vereine). Für Mitteldeutschland besteht kein Buchdruckersängerbund, wenngleich Leipzig eine gewisse Führung ausübt.

Von den Buchdruckersängertagen hat sich vierfacher Nutzen ergeben: das kollegiale Leben im Verband fand Befruchtung durch sie; die Buchdruckersängersache erhielt unverkennbaren Antrieb; gebotene gute Leistungen spornten zum Nacheifern an, so daß die Liedertafelei an Boden verlor; zu kleine Gesangvereine wurden als Mangel erkannt. Aus gegenseitigen Besuchen von Kollegengesangvereinen entwickelte sich der Gedanke der Abhaltung von Buchdruckersängertagen, wobei von vornherein der zentrale Charakter für das ganze Reich ausgeschlossen sein mußte, der großen Entfernungen wegen. Als wirkliche Buchdruckersängertage sind nur die als solche charakterisierten zu betrachten; größere Verbands-, Ortsvereins- oder Gesangvereinsveranstaltungen, wo eine Anzahl von Gesangvereinen mitwirkte, müssen hierbei außer Betracht bleiben. Buchdruckersängertage unter dieser Begriffsvoraussetzung fanden für die jeweilig in Frage kommenden Gebiete statt: 1905 Leipzig, mit Einweihung des Denkmals für den Verbandsgründer Richard Härtel; 1906 Krefeld; 1907 Duisburg, Hamburg; 1908 Berlin, Köln; 1909 Bochum; 1910 M.-Gladbach, Bremen, Mannheim; 1911 Barmen, Magde-

---

in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte des Verbandshauses und den Werdegang des Baues schildernd. Ihm schloß sich der Architekt Max Taut mit interessanten Darlegungen über die Konstruktion und die Architektur des von ihm entworfenen Bauwerks an. Eine rationelle und ökonomische Gestaltung unter besonderer Berücksichtigung von Zweck und Funktion ohne sentimentale Einschränkung war der leitende Grundgedanke für die Gestaltung des Baues; daher Verzicht auf jeden formalistischen Kram und äußerliche traditionelle Form. Exakt und konsequent ist versucht worden, den Bau durchzuführen. Die Farbe wurde als Mittel zur Steigerung der Architektur und als Ausdrucksmittel der einzelnen Bauteile verwendet. Auf Solidität wurde besonders geachtet, anderseits Wert darauf gelegt, jeden Luxus zu vermeiden. Die Ausführungsarbeiten für die gesamte Bauanlage lagen nach Möglichkeit in den Händen von gemeinwirtschaftlichen Betrieben. Besonderer Dank gebühre der Baukommission des Verbandsvorstandes und diesem selbst für das stets gezeigte Entgegenkommen in baukünstlerischer Beziehung. Nur dadurch sei es möglich gewesen, eine vorbildliche Lösung dieses einzigartigen Bauprojektes Berlins zu finden.

Die Eindrücke, die sich den Gewerkschaftsvertretern bei der Besichtigung des Verbandshauses aufgedrängt hatten, faßte Kollege Graßmann namens des Bundesvorstandes in beredten Worten zusammen. Die Überraschung aller Besucher sei freudigster Art. Der Bau bilde einen neuen Beweis für die unverwüstliche Kraft der Gewerkschaftsbewegung, insbesondere aber für die Opferwilligkeit der Buchdrucker und für die innere Stärke und Geschlossenheit ihrer Organisation. Ein Glanzstück in der Ausprägung gewerkschaftlichen Wollens und Wirkens verkörpere dieser Monumentalbau. Möge von hier aus die Verbandsarbeit der Buchdrucker eine günstige Beeinflussung erfahren zur Erreichung der hohen Ziele, die sie sich gesteckt hat.

Nicht minder eindrucksvoll verlief die Besichtigung unsres Verbandshauses durch die Vertreter der Berliner Presse und den Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Naturgemäß wird das eigentliche Werturteil dieser Besuchergruppe erst im geschriebenen Wort zum Ausdruck kommen. In geeigneter Form gedenken wir auch hiervon der Kollegenschaft noch Kunde zu geben. Alle bis jetzt schon vorliegenden Pressestimmen sind des Lobes voll über das von den Buchdruckern Geschaffene, auf das spätere Generationen noch mit Achtung und Stolz blicken können.

*

Am 18. Mai nahmen der gesamte Berliner Gauvorstand sowie der Vorstand des Hilfsarbeiterbandes mit dem Vorstand seiner Berliner Ortsverwaltung eine mehrstündige Besichtigung des Verbandshauses vor, die in gleicher Weise vor sich ging, wie oben geschildert. Kollege Seitz nahm dabei Veranlassung, der Hilfsarbeiterorganisation zu danken für die herrliche Spende zur Ausschmückung des Hauses der Buchdrucker, die einen sichtbaren Beweis bildet für die guten freundnachbarlichen Beziehungen, die zwischen beiden Organisationen bestehen. Kollege Pucher unterstrich in seiner gedankenreichen Erwiderungsrede diese Tatsache noch besonders. Auch die Teilnehmer an dieser Besichtigung zeigten sich hochbefriedigt über die Einrichtungen des Verbandshausbaues. Eine bessere und würdigere Krönung als durch diesen Bau hätte der Ehrentag des Verbandes gar nicht finden können.

burg; 1913 Liegnitz, Hannover, Koblenz; 1914 Dresden; 1925 Karlsruhe; 1926 bisher Leipzig, woran sich nunmehr die Sängertage in Barmen, Breslau, Danzig und Lübeck anschließen sollen. Die Beteiligung an den bisherigen 18 Buchdruckersängertagen bewegt sich zwischen 6 Vereinen mit 150 Sängern und 20 Vereinen mit 1000 Sängern.

Für den musikalischen Sinn der Buchdrucker spricht auch der Umstand, daß bereits in den Jahren 1893 (München), 1895 (Breslau), 1898 (Halle a. d. S.) und 1903 (Hannover) Buchdruckerorchester gegründet wurden, in München als Abteilung des Gesangvereins. In der Nachkriegszeit sind solche Vereinigungen noch erstanden in Augsburg (1923), Berlin (1925), Magdeburg (1922). Die Orchester in Breslau und in Halle können als eingegangen angesehen werden, von dem Halleschen ist das bestimmt zu sagen; auf einige weitere Gründungen dieser Art aus der Vorkriegszeit wird das ebenfalls zutreffen. Hannover und München aber sind nach der Kriegszeitnot und den Inflationsstürmen neu erstanden. An beiden Orten waren oder sind Buchdrucker langjährige Dirigenten, was jedenfalls noch eine besondere Vermerkung verdient. Das Münchener Orchester steht mit wieder 40 Mann an der Spitze, Hannover folgt mit 25, Berlin mit 21. Es ist möglich, daß außer diesen fünf Buchdruckerorchestervereinen in fünf Städten noch einige wenige existieren, leider aber krankt die rechtzeitige Materialbeschaffung auch hier an der Saumseligkeit der zur Meldung verpflichteten Stellen, die alle Ermahnungen zur Pünktlichkeit nicht beachten.

Wenn man das Ganze überblickt, so kann über unsre Buchdruckergesangvereine nur Freude empfunden werden. Die Bemängelungen liegen nicht bei ihnen begründet, sondern auf der Seite, von wo sie bessere Unterstützung finden sollten. Darüber ist hier manches angeführt worden. Derjenige Kollege, der im Jahre 1881 im „Korr." einen wahren Gallimathias gegen die Buchdruckergesangvereine losließ, sie als „einen Verein im Verein, wenn nicht gar einen Pfahl im Fleische" bezeichnete, würde jedenfalls heute sein Urteil im entgegengesetzten Sinne fällen. Denn die Buchdruckergesangvereine nehmen in dem breiten Lichtkreise unsrers Verbandes einen ehrenvollen Platz ein!

Vom Fünften Mitteldeutschen Buchdruckersängerfest in Leipzig

Nun sind sie längst vorüber, die Tage von Leipzig. Verrauscht sind die Klänge der Lieder, geglättet die Wogen der Fröhlichkeit, und nur die Erinnerung an die schönen, unvergeßlichen Stunden bleibt uns in den kommenden Tagen und Monden der Arbeit, bis uns das nächste Mitteldeutsche Buchdrucker-Sängerfest wieder vereint, um uns an den Früchten unsres Schaffens in gesanglicher Beziehung und am kollegialen Geiste der Buchdruckersänger zu erfreuen.

Von Dresden bis zu Leipzig — zwölf Jahre liegen dazwischen, Jahre des Krieges, Jahre der Not. Manche tief fühlbare Lücke riß der grausame Mörder Krieg in unsre Reihen; die Besten wählte er sich als Opfer. Der und jener suchte vergeblich in Leipzig den lieben Sangesbruder, mit dem er in Dresden Freundschaft geschlossen, mit dem er auf ein frohes Wiedersehen beim nächsten Sängerfest getrunken hatte. Auch die Jahre der Inflation und Arbeitslosigkeit waren nicht spurlos an unsern Chören vorübergegangen, allmählich nur gelingt es uns wieder aufwärts zu kommen. Der Mitteldeutsche Sängertag war ein gutes Zeichen für das Wollen und Schaffen unsrer Kollegen, ein Zeichen, daß sich die Buchdruckersängerbewegung wieder auf aufsteigender Linie befindet, und ein Beweis dafür, daß der Aufruf des Leipziger Gutenberg zur Abhaltung eines Mitteldeutschen Buchdruckersängerfestes voll berechtigt war.

Und nun zum Feste selbst. Wie alle Kommissionen, so hatte auch die Wetterkommission vorzüglich gearbeitet und mit den zuständigen Instanzen ein äußerst günstiges Abkommen getroffen. Herrlichstes Frühlingswetter, blauer Himmel und goldner Sonnenschein versetzten jedes Herz von vornherein in Feststimmung und schufen den wunderbarsten Rahmen für unsre Veranstaltungen. Künstlerisch ausgeführte Plakate, die in ihrer Farbenzusammenstellung den Geist der Republik symbolisierten, hatten schon vorher die Leipziger auf das Ereignis hingewiesen. Vom Verbandshause in der Brüderstraße wehte die fünffarbige Buchdruckerfahne, und girlandenumwundene Transparente hießen die lieben Gäste willkommen. Auf dem Hauptbahnhofe zeigten Riesenplakate den Ankommenden den Weg in die richtige Schmiede, zur Empfangs- und Quartierkommission, von dort leitete der Führerdienst unsre Sangesbrüder in ihre Quartiere.

Das über drei Bogen starke Festbuch zeigt uns 14 mitwirkende Vereine an. Erstmalig finden wir auch in unsern Reihen einen gemischten Chor, und zwar von Naumburg. Fünf kleinere Vereine hatten Deputationen entsandt. Außer den Vortragsfolgen mit Liedertexten bringt das Festbuch noch Beiträge unsrer Kollegen Helmholz und Krahl sowie des Leipziger „Gutenberg"-Dirigenten Dietze. Auch der beim Festkonzert vorgetragene Prolog, gedichtet vom Kollegen Broder Bahnsen (Pößneck) fand darin Aufnahme. Einige Leipziger Bilder, darunter das Haus der Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen, verschönen den Inhalt wesentlich. Als künstlerisch Mitwirkende finden wir das Gustav Schütze-Orchester sowie das Holzbläser-Quintett und das Horn-Quartett des Leipziger Gewandhauses verzeichnet. (Von diesem Festbuch sind noch mehrere Exemplare vorhanden, die wir an Interessenten zum Preise von 50 Pf. durch Sangesbruder Paul Lohmann, Leipzig-Sell., Plaußiger Straße 11, abgeben.)

Neue Bahnen hatten wir beschritten, als wir von der Abhaltung eines Kommerses absahen und dafür am Sonnabendabend als Einleitung ein Begrüßungskonzert mit guten Orchester- und Gesangsvorträgen, künstlerisch gleichwertig dem Festkonzert, boten. Die kleineren Vereine waren hier vorgesehen, um ihr Können zu zeigen. Allseitig wurde diese Neuerung begrüßt und das reichhaltige Programm im rauchfreien Saale des bis auf den letzten Platz gefüllten „Albertgartens" vor einer andächtigen Zuhörerschaft abgewickelt. Den Mittelpunkt des Gebotenen bildete die Festrede unsres Kollegen Helmholz. Ausgehend von der Besonderheit des Buchdruckervölkchens und der Buchdruckergesangvereine leitete er über zum Solidaritätsgedanken der Arbeitersängerbewegung überhaupt. Nur mit der gesamten Sängerschaft im Deutschen Arbeitersängerbund könnten wir kulturfördernd wirken. Der Redner wies noch auf den in den Buchdruckergesangvereinen gepflegten kollegialen Geist hin und zeigte auf, daß diese in unserm Organisationsleben ein bedeutender Faktor sind. „Nehmt Sonne mit heim vom fünften Mitteldeutschen Buchdrucker-Sängerfest, Sonne, die strahlt und wärmt und mit Freude erfüllt über das kollegiale Band, das uns umschlingt", so klang die von Begeisterung getragene Festrede aus. Ein geselliges Beisammensein beschloß den Begrüßungsabend und voll befriedigt, wenn auch ungern, verließen die Teilnehmer die freundliche Stätte gemeinsamen Tuns im kollegialen Sinne.

Am ersten Feiertag, vormittags 10½ Uhr, begann in der stark besuchten „Alberthalle", die schon so oft die große Buchdruckerfamilie in ihrem weiten Raume in fröhlichen und ernsten Tagen beherbergte, das Festkonzert. Hier hatten die größeren Vereine das Wort. Ihre Vorträge umrahmte das wundervolle Musizieren des Holzbläser-Quintetts vom Leipziger Gewandhaus. Die gesanglichen Leistungen beider Konzerte zu würdigen, muß einer berufeneren Feder vorbehalten bleiben. Die stattliche Zuhörerschar nahm alles Gebotene mit reichem Beifall auf, ein Zeichen für uns, befriedigt zu sein, gleichzeitig jedoch ein Ansporn, vorwärts zu schreiten auf neuen Bahnen, aufwärts zu wahrhaft künstlerischem Schaffen im Sinne der Gesangskultur. In diesem Sinne sprach sich auch die nachmittags zusammengetretene Vorständekonferenz aus, in der als Festort für 1929 Halle a. d. S. festgelegt wurde.

Die Arbeit ist getan, nun laßt uns fröhlich sein! Das war das Leitmotiv für den Festball am Abend in beiden Sälen des „Volkshauses". Der altbekannte Buchdrucker- und Sängerhumor kam hier so recht zur vollen Entfaltung. In schönster Harmonie ging auch dieser Festtag seinem Ende entgegen.

Wenn wir geglaubt hatten, nach den Anstrengungen des Festballes und der kurzen Nacht zu unserm am zweiten Feiertag früh geplanten Spaziergang allein auf weiter Flur zu sein, waren wir angenehm enttäuscht, am Ausstellungsgelände eine so stattliche Zahl auswärtiger Sangesbrüder mit ihren Angehörigen zu sehen. Das Grabdenkmal des Gründers unsers Verbandes, Richard Härtel, auf dem Südfriedhof war unser Ziel. Ein Lied ehrte das Andenken des Vollbringers der vor 60 Jahren geschehenen großen Tat. Durch das von der „Bugra" her bekannte Ausstellungsgelände ging der Weg an der Deutschen Bücherei vorbei dem Stadtinnern zu. Am Mendebrunnen auf dem Augustusplatz erwarteten 10—15 000 Leipziger die Vorträge der Massenchöre, Buchdruckerlieder, Volkslieder und Tendenzchöre brachte das Programm, und zum Schlusse dröhnte mächtig die mahnende Warnung über den weiten Platz: Die Völker erwachen!

Der Nachmittag war einem Besuch des Leipziger Zoo vorbehalten. Dessen reichhaltiger Tierbestand sowie das berühmte Aquarium und Terrarium weckten lebhaftes Interesse bei den Besuchern.

Wie alles Ding ein Ende hat, so auch unser Sängerfest. Ein Abschiedsschoppen im Ratskeller vereinte am Abend das Häuflein Getreuer, die Gelegenheit hatten, mit späteren Zügen Leipzig zu verlassen. Bei Rebensaft war bald die froheste Stimmung erwacht, und nur, wenn wieder für liebe Freunde der Augenblick des Scheidens gekommen war und ein Abschiedslied erklang, mischte sich ein Tropfen Wehmut in den Becher der Freude. Das Gelöbnis, festzuhalten an der Buchdrucker- und Arbeitersängersache zum Wohle unsrer Organisation und der gesamten Arbeiterbewegung, klang aus jedem Abschiedsworte. Auf Wiedersehen in Hannover im nächsten Jahre zum Ersten Deutschen Arbeitersängerfest und 1929 in Halle zum Sechsten Mitteldeutschen Buchdruckersängerfest war aller Wunsch. F. W.

*

Mehr und mehr erkennt die deutsche Arbeitersängerbewegung ihre hohe Aufgabe als Kulturorganisation der Arbeiterschaft. Dieses Streben nach vorwärts drückt natürlich auch den Arbeitersängerfesten einen besonderen Stempel auf. Mehr und mehr erkennt man, daß nicht das gesellschaftliche Element im Mittelpunkt solcher Feste stehen darf, sondern in erster Linie das künstlerische, kulturelle. So war denn auch in Leipzig zum 5. Mitteldeutschen Buchdruckersängertag zum erstenmal der Versuch gemacht worden, eine rein künstlerische Note allen Veranstaltungen aufzudrücken. Und es ist gelungen, die sich entgegentürmenden Schwierigkeiten sind überwunden worden. Es ging ohne Kommers (wer hätte das wohl für möglich gehalten?), es gelang sogar in Vortragsfolgen wenigstens einigermaßen Stil hineinzubringen. Daß trotzdem noch manche recht bedauerliche Entgleisung in künstlerischer Beziehung („Der erfrorene Posten" und „Königsfelden") zu beklagen ist, soll hier offen eingestanden werden. Doch der große Rahmen für ein solches Fest ist in Leipzig neu geformt worden. Jetzt gilt es nur, denselben auch mit neuem Leben zu füllen. Da und dort taucht die Frage nach Existenzberechtigung solcher Feste auf. Sie kann nur unterdrückt werden, wenn sich unsre Feste als wirkliche Höhepunkte innerhalb des Arbeitersängerbundes erweisen. Seien wir uns doch auch der hohen Verantwortung unsern Arbeitsbrüdern gegenüber bewußt. Das Beste ist für sie gerade gut genug. Deshalb muß sich auch der kleinste Verein befleißigen, nur wirklich Wertvolles und Gutes zu lernen und seinen Zuhörern zu bieten. Die Vereinsmeierei, das Drehen um die Vereinsfahne muß vor allen Dingen in den graphischen Chören zuerst mit verschwinden. Und halten wir dann wieder ein Sängerfest, so soll es laut davon zeugen, daß die Sänger des graphischen Gewerbes in vorderster Reihe des Deutschen Arbeitersängerbundes stehen.

Näher einzugehen auf die künstlerischen Veranstaltungen in Leipzig erübrigt sich. Hoffen wir nur, daß alle Chöre das Neue dieses Festes gefühlt und verstanden haben, und nun danach handeln. Wenn in Leipzig noch jeder Verein einzeln zu Worte kam (was die Programmzusammenstellung sehr erschwert), so hören wir das nächste Mal hoffentlich nur noch größere Gruppen, die sich auf einige wertvolle Lieder geeinigt haben und so in größerer Zahl immer eine viel ausgeglichenere Leistung garantieren. Vielleicht ist es auch möglich, das ganze Fest auf einen großen Komponisten (Musikfest) einzustellen. Wie wäre es mit Franz Schubert, Erwin Lendvai usw.? Also Möglichkeiten, kulturelle Arbeit zu leisten, ein Fest zu einem künstlerischen Ereignis zu machen, gibt es genug. Nur alle Kleinigkeitskrämerei abgestreift und das Streben fest auf das große Ganze gerichtet. Allen voran die Buchdruckersänger! H. D.

Die freien Gewerkschaften auf der „Gesolei"

In der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf wurde am 8. Mai die Große Ausstellung für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen (Gesolei) eröffnet. Die Ausstellung gehört nach ihren räumlichen Verhältnissen und ihrer Aufmachung wohl zu der großartigsten Veranstaltung, die bisher in Deutschland zustande gekommen ist. In den Mittelpunkt der „Gesolei" ist der Mensch gestellt. Es wird in Düsseldorf gezeigt, was dem Menschen nützlich ist von den ersten Lebenstagen bis ins hohe Alter hinein, und es ist ein Zeichen der Zeit, daß auf dieser Ausstellung der Mensch, das erste und edelste Gut einer Nation, in den Vordergrund gestellt worden ist.

Zum ersten Male in so übersichtlicher Form haben auch die freien Gewerkschaften Deutschlands ausgestellt, und zwar in der Abteilung „Soziale Fürsorge". Daß die Gewerkschaften in hohem Maße sozialpolitisch gewirkt haben, daß sie Vorbildliches auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge geleistet haben, ist in großen Teilen des Volkes nicht so bekannt, wie es sein sollte. Ebenso wissen unzählige Volksgenossen nichts von der Arbeit, die die Gewerkschaften auf dem Gebiete der Gewerbehygiene, der Unfallverhütung und des Arbeiterschutzes seit Jahrzehnten vollbracht haben. Auf der „Gesolei" bot sich den freien Gewerkschaften zum ersten Male Gelegenheit, ihr soziales Wirken in dem ganzen Ausmaße und in seiner großen Bedeutung aufzuzeigen.

Unter den meist in hellen Farben gehaltenen Ausstellungsgebäuden fällt die Halle 68 auf der linken Seite der Hauptstraße besonders auf. In Rot und Schwarz gehalten, zu drei Vierteln nur Glas, haben die Berliner Architekten Taut und Hoffmann den freien Gewerkschaften eine schlichte und würdige Ausstellungshalle geschaffen. Und wenn am Abend die gesamte Ausstellung von Tausenden von elektrischen Birnen erleuchtet ist, dann fällt der Blick des Ausstellungsbesuchers unwillkürlich auf die Halle des ADGB., die durch Deckenbeleuchtung in mildes rotes Licht getaucht ist. In diesem „Roten Hause der Gesolei", wie das Haus des ADGB. bereits genannt wird, haben der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die ihm angeschlossenen Verbände alles zur Schau gestellt, was auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge bisher geleistet worden ist. Einige Verbände haben sich außerdem noch in den Gruppen „Gesundheitspflege" und „Heimarbeit" entsprechend beteiligt.

Beim Eintritt in die Halle wird der Beschauer durch den Brunnen gefesselt, der eine Versinnbildlichung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes darstellt: 40 leuchtende Kugeln sind in zwei Kreisen angeordnet und werden von einem dreifachen Schriftband mit den Namen der dem ADGB. angeschlossenen Verbände umschlungen. Von den einzelnen Kugeln ausgehende Stäbe vereinigen sich dann zu einer Spitze auf der eine große Kugel, umgeben von der Inschrift „Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund" thront. Der Brunnen ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Belling; in der roten Hallenbeleuchtung am Abend geht von dem Brunnen eine eigenartige Wirkung aus. An den Seitenwänden des Mittelraumes sind vier Transparente von vier zu zwei Metern Größe angebracht, auf denen dargestellt sind: Die Aufgabengebiete des ADGB., die Aufgaben des einzelnen Verbandes, die Mitgliederverteilung der freien Gewerkschaften Deutschlands

im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. In der zweiten Etage der Halle zeigen graphische und bildnerische Darstellungen die Mitgliederbewegung und die Finanzgebarung des ADGB. von 1891—1924, Vergleiche der drei Gewerkschaftsrichtungen in Deutschland, den Aufbau der Verbände, die geführten Lohnkämpfe, die Stundenlöhne, die Länge des Arbeitstages und dergleichen mehr.

Um diesen Mittelpunkt der Ausstellung gruppieren sich nun die besonderen Ausstellungen der dem ADGB. angeschlossenen Verbände. Trotzdem alle Verbände im Grund das gleiche zur Darstellung bringen und die Darstellung des sozialen Wirkens der Gewerkschaften weit schwieriger ist als der sonst üblichen Ausstellungsgegenstände, so ist doch sehr interessant, zu sehen, auf wie verschiedene und auch wirkungsvolle Weise einzelne Verbände ihre nutzbringende Tätigkeit zur Darstellung gebracht haben.

Neben ihrem sozialen Wirken zeigen eine Reihe von Verbänden ihre Verbandshäuser, die Erfolge ihres Fortbildungswesens, Arbeiten aus den Fachschulen, Wohnstätten von Arbeitern, wie sie sind und wie sie sein sollten, usw.

In besonderen Abteilungen haben die Gewerkschaftshäuser ausgestellt (Modelle und Innenansichten) sowie die sozialen Bauunternehmungen, die mit Modellen von Siedlungen, bildlichen Darstellungen und Innenausstattungen von Siedlungswohnungen aufwarten. In großen farbigen Tafeln gibt die Bank der Arbeiter eine interessante Übersicht über die glänzende Entwicklung in der kurzen Zeit ihres Bestehens.

Im Parterre der Halle hat der Graphische Bund seine Ausstellung. Um einen Rundteil liegen die Kojen der Buchdrucker, Steindrucker, Buchbinder und der graphischen Hilfsarbeiter. Vier Säulen, die vier Verbände symbolisierend, sind in der Höhe von einem breiten Band mit der Inschrift „Graphischer Bund" umspannt, während ein zweites Band über den Kojen die Namen der graphischen Verbände trägt. Die Ausstellung der graphischen Verbände ist infolge der gewählten Farbengebung und der ständigen elektrischen Beleuchtung von eigenartiger äußerer Wirkung. Die Ausstattung der Räume hat jeder Verband selbst übernommen.

Der erste Raum links zeigt das soziale Wirken des Buchbinderverbandes an einer Reihe von Bildern, die das Einst und Jetzt im Arbeiterleben auf Grund der Gewerkschaftsarbeit zeigen. Unter der Wirkung der indirekten Beleuchtung kommt das große Gemälde mit dem Verbandshaus der Buchbinder in Berlin sehr gut zur Geltung. Für die Besucher der Koje liegt eine Schrift bereit, die über die Tätigkeit dieser Organisationen dem Fernstehenden Aufschluß gibt. Die in der Koje aushängenden Bilder sind in der Schrift wiedergegeben.

Der Verband der graphischen Hilfsarbeiter zeigt in ähnlicher Weise seine Tätigkeit für seine Angehörigen. In der Mitte der Koje steht das Modell des Verbandshauses der Hilfsarbeiter, über dem Hause das Bild der ersten Vorsitzenden der Organisation, Paula Thiede. In den Vitrinen liegen Drucksachen, Bilder aus dem Innern des Verbandshauses und dergleichen mehr.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat im Gegensatz zu den meisten andern Verbänden in seiner Ausstellung von einer rein bildlichen Vorführung seines Wirkens abgesehen. Die verschiedenen Tafeln zeigen in einfacher, sachlicher, fast typographisch anmutender Formgestaltung ein neuzeitliches Gepräge und sind von farbiger starker Wirkung. Auf Einzelheiten in der Darstellung wurde verzichtet. Gezeigt wird die Entwicklung des Verbandes von 1866—1925, getrennt nach Mitgliedern, Mitgliedschaften und Gauen; die Vermögensentwicklung in den gleichen Jahren; das Unterstützungswesen des Verbandes von der Gründung bis 1925; die Gliederung der Organisationsangehörigen nach Berufsgruppen durch originelle Darstellung von Köpfen in verschiedenen Größen je nach Stärke der betreffenden Berufsgruppe; der Stand unsrer Lehrlingsabteilungen mit Angabe der organisierten Lehrlinge, der Lehrlingszahl überhaupt und der Zahl der Druckorte, in denen Lehrlingsgruppen bestehen. Interessante Einblicke in die Struktur unsres Gewerbes geben die Tafeln „Betriebsgliederung und Verteilung der Gehilfen und Lehrlinge im Deutschen Buchdruckgewerbe in den Jahren 1913 und 1924", „Verteilung der Gehilfen auf die verschiedenen Betriebsgrößen" und „Verteilung der Lehrlinge (Setzer- und Druckerlehrlinge) auf die verschiedenen Betriebsgrößen"; auch bei diesen Tableaus werden die Jahre 1913 und 1924 gegenübergestellt. Von dem äußern Werdegang gibt ein Tableau mit den Titeln des „Korrespondent" von 1863—1926 Aufschluß; historisch interessant sind die Abbildungen der Titel der vor der Verbandsgründung schon bestandenen Gehilfenorgane von 1775 bis 1863. Ein Schmuckstück des Raumes ist das naturgetreue Modell unsres Verbandshauses im Maßstab 1:50; eine Reihe vorzüglicher Photographien zeigen die innere Einrichtung des Hauses. In den Vitrinen hat die Buchergilde Gutenberg ihre schönen Erzeugnisse zur Schau gelegt, ebenso zeigt der Bildungsverband, was auf fachtechnischem Gebiete für die Gehilfenschaft des Buchdruckgewerbes geleistet wird. Für die Besucher der Buchdruckerkoje liegt eine kleine Broschüre aus, die sozusagen in Vortragsform das Wesen und Wirken des Buchdruckerverbandes schildert.

Der Verband der Lithographen und Steindrucker hat der bildlichen Darstellung seiner Tätigkeit den Vorzug gegeben. Die Längsseite des Raumes wird von einem Tisch eingenommen, auf dem in origineller Weise die Mitgliederbewegung des Verbandes zur Darstellung gelangt: eine Faust umspannt einen Farbspachtel, und die verschiedenen Größen dieser Holzschnitzerei zeigen die Entwicklung des Verbandes. Weiter liegen auf dem vorn mit einem Wappen gezierten Tisch in schönen Einbänden die Geschichte des Verbandes sowie das Verbandsorgan und die technischen Zeitschriften.

Wie einleitend gesagt, umfaßt die „Gesolei" das gesamte Gebiet der sozialen Fürsorge und der Gesundheitspflege, und die Reichhaltigkeit der Ausstellung läßt den Wunsch hegen, daß wenigstens ein Teil von dem in Düsseldorf Gezeigten in die Wirklichkeit übergeht. Mit dem Ausstellen und Bewundern ist es bei dieser Ausstellung nicht getan; im Interesse der deutschen Arbeiterschaft muß das auf der „Gesolei" Gezeigte verwertet werden, das ist Aufgabe der Regierung, des deutschen Unternehmertums und der Arbeiterschaft selbst. Zur Erhaltung des wertvollsten Gutes im Volke werden die Arbeiter bei jeder Gelegenheit Behörden und Unternehmer darauf hinweisen müssen, was die „Gesolei" auf diesem und jenem Gebiete gezeigt hat und dafür Sorge tragen, daß das Versäumte bald nachgeholt wird, was an dem guten Willen auf der andern Seite bisher scheiterte.

Die Hauptursache der Beteiligung der freien Gewerkschaften an dieser Ausstellung war, auch in den Kreisen, die der Gewerkschaftsbewegung bisher fremd und oft sogar ablehnend gegenüberstanden, das Verständnis für die Bestrebungen der Arbeiterschaft zu wecken, und daß man die Gewerkschaftsbewegung als das anerkennt, was sie in der Tat ist und stets gewesen ist: eine der bedeutendsten Kulturbewegungen.

O. H.

Korrespondenzen

Barmen. In unserer nur mittelmäßig besuchten Versammlung am 10. April ehrten die Anwesenden wiederum das Andenken eines verstorbenen Kollegen in üblicher Weise. Nach Erledigung des „Geschäftlichen" wurde die Aufnahme von vier Kollegen getätigt. Der Kassenbericht wurde gutgeheißen. Den Bericht von der Bezirksvorsteher-Konferenz gab der Vorsitzende in kurzen klaren Zügen. Die Maifeierfrage zeitigte eine längere Aussprache. Die 60-Jahr-Feier des Verbandes findet mit Elberfeld gemeinschaftlich am 6. Juni, vormittags, im Thalia-Theater in Elberfeld statt.

Düsseldorf. (Stereotypeure, Galvanoplastiker und Schriftgießer.) Unsere Bezirksversammlung am 17. April bot ein erfreuliches Bild aufstrebenden Spartenlebens. Der Besuch war so zahlreich wie kaum zuvor, und der Vorsitzende konnte bei Eröffnung der Versammlung mit Freude feststellen, daß nur so die Zukunft sichergestellt und ein erfreuliches, gemeinsames Arbeiten die erhofften Ziele erreichen läßt. Die Ablehnung des zweiten Delegierten nach Berlin durch die Zentralkommission erregte allseitiges Befremden, da laut Mitgliederzahl und Beschlusses der Versammlung der Gauvereinigung in Elberfeld die Entsendung nötig ist. Aus der Bezirksversammlung heraus wurde daher ein diesbezüglicher Antrag einstimmig angenommen zwecks Weiterleitung an die Zentralkommission. Des weiteren wurde einem 70jährigen erwerbslosen Kollegen die Ehrenmitgliedschaft angetragen und finanzielle Unterstützung zugewandt. Um dem gespannten Verhältnis zwischen Stereotypie und Druckerei zu begegnen, sollen in Zukunft kombinierte Versammlungen ins Leben gerufen werden. Am Schlusse der Versammlung gab es noch stürmische Diskussionen, die die Licht- und Schattenseiten des Berufes blitzartig beleuchteten.

M. **Düsseldorf.** Am 18. April fand in Neuß eine Bezirksversammlung statt, in der zweiter Gauvorsteher Löschner (Köln) einen Vortrag über „Gewerkschaftliche und berufliche Tagesfragen" hielt. Die Versammelten folgten aufmerksam seinen interessanten Ausführungen und nahmen das Referat beifällig auf. Die Aussprache hierüber war nur kurz. Da sich die Konditionslosenzahl in Düsseldorf wieder gesenkt hat, so wurde der Beitrag um 20 Pfg. ab 1. Mai herabgesetzt, um welchen Betrag er im Januar erhöht worden war, um einen örtlichen Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung zu gewähren. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß wiederum eine Erhöhung eintritt, wenn die Konditionslosenzahl eine erhebliche Zunahme erfährt. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz. Als Kandidaten zum Verbandstag wurden die Kollegen Schindeldecker und Graaf (Düsseldorf) und Breuer (Neuß) aufgestellt.

Frankfurt a. M. (Drucker.) Dem zu Ostern hier abgehaltenen Südwestdeutschen Druckertag ging am Ostersonnabend eine Vorsitzendenkonferenz, die von allen eingeladenen Vereinen beschickt war, voraus, in welcher die Berichte und Verhältnisse in den einzelnen Kreisen sowie die tariflichen Zustände besprochen wurden. Die vom Kreis Frankfurt a. M. vorgeschlagenen Anträge zum Berliner Druckerkongreß wurden einer ergiebigen Aussprache unterzogen, wobei speziell von den Provinzvereinen zum Ausdruck gebracht wurde, nur solche Forderungen zu stellen, die wirklich durchführbar sind. Kollege Bitter (Mainz) stellte den Antrag, die Protokollerklärung zu § 32 zu streichen, was akzeptiert wurde. Nach Eröffnung der Festversammlung am Ostersonntag und der üblichen Begrüßung der auswärtigen und hiesigen Kollegen übermittelte Kollege Walter Schultze (Berlin) als Referent der Zentralkommission die herzlichsten Glückwünsche. Begrüßungstelegramme sandten die Brudervereine Hamburg und Hannover. Zu seinem Thema: „Wert und Nutzen der Spartenarbeit" erläuterte Kollege Schultze, daß sich das ganze Gewerbe in einer Übergangskrise befindet und eine Ausmerzung ungesunder Betriebe Platz greifen müsse. Die Amerikanisierung der Produktion, die den Handwerker zum Handlanger herabdrückt, müsse unterbleiben. Der Kampf der Unternehmer richte sich in erster Linie gegen die Tarifverträge, wobei ihnen die wirtschaftliche Krise momentan zustatten kommt. Einzelne Paragraphen wurden noch einer Aussprache unterzogen, wobei die Lehrlingsfrage und Haftung des Druckers für das Hilfspersonal durch Beispiele, die sich tatsächlich zugetragen, besonders beleuchtet wurden. In punkto Weiterbildung müsse intensiver gearbeitet werden, da infolge der unaufhaltsamen Fortschritte der Technik, die an jeden einzelnen erhöhte Forderungen stellt, ein Stamm erzogen werden muß, der jeden Kampf erfolgreich bestehen kann. Am Abend fand ein Festkommers statt unter Mitwirkung des Gesangvereins „Gutenberg" und einer Sopransolistin. Am Ostermontag fanden die Besichtigungen der Schriftgießereien Bauer (Flinsch) und Messinglinienfabrik Stempel A.-G. und der Fachschule statt. Der Nachmittag vereinigte nochmals die große, geeinte Buchdruckerfamilie zu einem gemütlichen Abschiedstrunke. Hoffen und wünschen wir, daß die gesamte Veranstaltung im Interesse der Sparte und Kollegialität gute Früchte trägt. Sämtlichen Firmen, die uns in so loyaler Weise mitunterstützten, zu der Ausstattung der Festmappe beigetragen haben und ihre Mitarbeit in den Dienst der guten Sache stellten, sei an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Hachenburg-Marienberg. Am 11. März fand hier eine Versammlung zwecks Gründung eines Ortsvereins statt, die von den Kollegen der beiden Druckorte zahlreich besucht war. Der bisherige Vertrauensmann, Kollege Staab, eröffnete die Versammlung und begrüßte als Gäste die Kollegen Krauth vom Bezirksvorstand Wiesbaden und Becker als Vorsitzenden vom Ortsverein Limburg a. d. L. Kollege Staab erörterte den in hiesiger Kollegenschaft schon lange bestehenden Wunsch nach einem eignen Ortsverein. Nachdem die Kollegen Krauth und Becker verschiedene Punkte eingehend beleuchtet und auch ihre Zustimmung zu einer Gründung gegeben, erfolgte der einstimmige Gründungsbeschluß. Bei der Vorstandswahl wurden u. a. Kollege Ewald Fischer zum Vorsitzenden und Kollege Kurt Staab zum Kassierer gewählt. Weiter wurde ein Antrag zwecks Anschluß an den Gau Rheinland-Westfalen angenommen, der dem Mittelrheinischen Gautag unterbreitet werden sollte.

Hamburg-Altona. In zwei Versammlungen, am 16. und 30. März, fand die Beratung der Anträge zum Verbandstag statt. Kollege Neindorf erstattete Bericht von der Kommission, in der die Anträge vorberaten wurden. 28 Anträge und 15 Entschließungen lagen vor; alle Anträge, auch die nachher abgelehnten, wurden in drei Sitzungen sachlich geprüft. Um die Arbeit des Verbandstages zu erleichtern, schlage die Kommission nur verhältnismäßig wenig Anträge zur Beratung vor. Nach Ablehnung einer Generalaussprache wurden die Anträge bis auf zwei Abänderungen in der Fassung der Kommission angenommen. Eine ganze Reihe von Anträgen und Entschließungen des Kollegen Hütgens wurden in der zweiten Versammlung teils einstimmig, teils gegen einzelne Stimmen abgelehnt. In der Versammlung am 16. März warb eingangs Lehrer Wagner in beredten Worten für Teilnahme an den Elternratswahlen. Zwecks Gewährung von Mietezuschüssen wurde der Beitrag bis auf weiteres um 20 Pf. wöchentlich erhöht. Durch diesen Beitrag soll auch den Invaliden ein täglicher Zuschuß von 15, 20 bzw. 25 Pf. gewährt werden. In der Aussprache wandten sich einige Kollegen gegen diesen Antrag mit der Begründung, daß grundsätzlich der Staat für die Erwerbslosen zu sorgen habe. In der Abstimmung waren 10 bis 15 Stimmen dagegen. Kollege Martens erstattete von einer Delegiertenversammlung des Ortsausschusses Bericht, in der die den Breslauer Beschlüssen angepaßte Satzung beraten und genehmigt und ein Bericht über den Stand des Baues der Heimstätte gegeben wurde. In der Versammlung am 30. März wurden die Mittel für eine Festversammlung mit künstlerischem Programm zum 60jährigen Bestehen des Verbandes, am 16. Mai, bewilligt. Auf Anfrage des Kollegen Lockner teilte Kollege Kunzler mit, daß der Ortsausschuß das Ersuchen der KPD., für eine gemeinsame Maifeier zu wirken, abgelehnt habe wegen der vielen politischen Gegensätze. Es wurde beschlossen, unter den Gaumitgliedern, die in preußischen Betrieben arbeiten, eine Urabstimmung über Arbeitsruhe am 1. Mai zu veranstalten. Kollege Bruhn wies auf das Verbot der Schuheinkaufsvereinigung an den hamburgischen Fortbildungsschulen hin, ebenso auf das Verbot des Milchfeilhaltens durch die Schuldiener; er verlangte Stellungnahme der Gewerkschaften dazu. Weiter machte er auf die Probeabstimmungen über das Gemeindebestimmungsrecht aufmerksam.

KW. **Hannover.** (Maschinensetzer.) Am ersten Ostertage fand in Osnabrück die 14. Generalversammlung der Maschinensetzervereinigung im Gau Hannover statt. Erschienen waren 74 Kollegen aus Braunschweig, Celle, Göttingen, Goslar, Hannover, Hildesheim, Ibbenbüren, Melle, Northeim, Osnabrück, Quakenbrück und Wolfenbüttel, außerdem Kollege Schönfelder (Berlin), Mitglied der Zentralkommission, und drei Kollegen aus Münster i. W. Die „Typographia" Osnabrück begrüßte die Versammlung mit einem Liede. Es folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Sodann eröffnete Vorsitzender Dannert (Hannover) die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gedachte ehrend eines im verflossenen Jahre verstorbenen Kollegen sowie der zahlreichen Jubilare im Gau, die 25 Jahre und länger treu zur Sparte gestanden haben. Als Jubiläumsandenken wurde ihnen von der Gauvereinigung ein Gedenkblatt und Höhnes Buch „Die Geschichte der Setzmaschine" überreicht. Unter „Mitteilungen" bedauerte er die schlechte Ausfüllung der Fragebogen zur Statistik, besonders betreffs Angabe der Überstunden. Hiervon mache allerdings Osnabrück eine rühmliche Ausnahme. Am 1. Oktober solle eine neue Statistik aufgenommen und zukünftig jedes Vierteljahr veröffentlicht werden. Zum „Geschäftsbericht" verwies der Vorsitzende auf den gedruckt vorliegenden Bericht und bemerkte ergänzend, daß die Abbaubestrebungen der Leistungszulagen seitens der Prinzipale nur sehr wenig Erfolg hatten. Aus den Bezirken ist zu berichten, daß in einigen Orten noch 8½ Stunden gearbeitet wird und daß in Hildes-

heim durch Verlegung einer Zeitung nach Hannover sechs Kollegen arbeitslos wurden. Hann.-Münden hat sich dem Bezirk Kassel angeschlossen. Kassierer Heithecker (Hannover) verwies auf den gedruckt vorliegenden Kassenbericht. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Ein Antrag, „Auf jeder Gaugeneralversammlung sind die Kollegen, die 25 Jahre ununterbrochen Mitglied unsrer Sparte sind, besonders zu ehren. Den Jubilaren ist ebenso wie den Delegierten freie Fahrt zu gewähren" mit dem Zusatz „und an der Setzmaschine beschäftigt sind", wurde angenommen. Der Antrag, „Die Gaugeneralversammlung wieder am Gauvorort stattfinden zu lassen", wurde abgelehnt. Die Gaugeneralversammlung wird abwechselnd einmal am Vorort, das andre Mal in einem Bezirk abgehalten werden. Sodann referierte Kollege Schönfelder (Berlin) über das Thema „Spartenpflicht und Disziplin innerhalb des Verbandes". Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine interessanten, in vorzüglicher rhetorischer Weise zum Ausdruck gebrachten anderthalbstündigen Ausführungen. Von einer Diskussion wurde abgesehen. Von den Anträgen zum Maschinensetzerkongreß wurden einige von den Antragstellern wieder zurückgezogen, andre der Zentralkommission als Material überwiesen. Als Delegierte zum Kongreß wurden die Kollegen Dannert und Langrehr (Hannover) gewählt. Dem Vorstand wurden 100 M. Remuneration und dem Bezirksverein Osnabrück 75 M. zu den Kosten der Generalversammlung der Gauvereinigung überwiesen, außerdem stellte der Gauvorstand Hannover durch Kollegen Hartung noch hierzu einen Betrag in Aussicht. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde auf Einladung Göttingen gewählt. Damit war die Tagesordnung der äußerst harmonisch verlaufenen Versammlung erledigt. — Eine gemeinsame Mittagstafel mit Damen schloß sich der Tagung an, welcher eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt folgte. Am Abend versammelte man sich wieder in den schönen Räumen der „Harmonie" zu einem Bunten Abend. Das Programm war überaus reichhaltig und amüsant. Außer guten Gesangsvorträgen der „Typographia" seien noch lobend erwähnt die Rezitationen und humoristischen Vorträge zweier Kollegen, die Aufführungen einer Turnergruppe und die Tanzvorführungen einiger Damen. Den Abschluß des Bunten Abends bildete ein Ball. Am zweiten Ostertage vereinte man sich nochmals zu einem musikalischen Frühschoppen, nach welchem die auswärtigen Kollegen zum großen Teile die Heimreise antreten mußten.

L. B. **Heidelberg.** Am 25. April konnten die hiesigen Buchdrucker die Errichtung einer Fachklasse an der Gewerbeschule in einer schlichten Feier würdig begehen. Zu dieser Feier waren die Kollegen und die Vertreter der Prinzipalität in stattlicher Zahl erschienen. Ferner waren anwesend: Vertreter der Stadt, des Stadtrats, der staatlichen Behörden, sowie verschiedener andrer gewerblicher Berufe. Der Direktor der Gewerbeschule gab in seiner Eröffnungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nach jahrelangen Bemühungen gelungen sei, nunmehr die Fachklasse zu eröffnen. Möglich war dies nur durch intensive Zusammenarbeit der Gehilfenschaft mit der Prinzipalität und die finanziell weitgehende Unterstützung der Stadtverwaltung. Der Redner betonte besonders die Stellung des Buchdruckerberufs als Kultur- und Wirtschaftsfaktor in der heutigen Zeit und erklärte schließlich, daß die Arbeit am gewerblichen Nachwuchs Dienst am Volke und am Vaterlande bedeute. Bezirksvorsitzender Rausch hob in seiner Ansprache hervor, daß neben dem gesetzlichen Schutz der Jungbuchdrucker die Fort- und Ausbildung mit an erster Stelle zu stehen habe. Er hoffe daher, daß die Jungbuchdrucker nicht nur tüchtige Kollegen und Verbandsmitglieder, sondern auch gute Statsbürger werden möchten. Er überreichte zur Erinnerung an die Errichtung der Fachschule ein technisch würdig ausgestattetes Gedenkblatt dem Direktor der Gewerbeschule, das von den Prinzipalen und Gehilfen gewidmet war. Für die Prinzipale entbot Verleger Hch. Pfeffer die Grüße und Wünsche. Die schlichte Feier wurde umrahmt von Vokal- und Instrumentalvorträgen. Für den Gewerbeschulrat der Gewerbeschule sprach Landtagsabgeordneter Hofheinz. Dann besichtigte man die Werkstätte, eine ganz zweckmäßige kleine Setzerei, in der vorläufig nur eine Boston-Handpresse aufgestellt ist. Die Schnellpresse wird im neuen Heim, in dem in einigen Monaten zu beziehenden neuen Gewerbeschulgebäude, zur Aufstellung kommen. An der Fachklasse wirken nebenamtlich zwei unsrer Kollegen. Eine mit der Feier verbundene Drucksachenausstellung bot einen Überblick über die Entwicklung von Technik und Geschmack der letzten Jahrzehnte und fand lebhaftes Interesse. Daß auch dieser neue Zweig dem Beruf und der Kollegenschaft, besonders aber dem jugendlichen Nachwuchs, zum Besten gereichen möge, kann man nur von Herzen wünschen.

Hindenburg. In der Versammlung am 17. April, der eine Drucksachenausstellung und -besprechung vom Kreis Frankfurt-Hessen des Bildungsverbandes vorausging, die allgemein große Befriedigung auslöste, widmete Vorsitzender Bernardt dem verstorbenen Senior im Bezirk, Kollegen Pauly (Beuthen), einen ehrenden Nachruf. Der Verstorbene hat als früherer Bezirkskassierer sich auch um unsern Ortsverein verdient gemacht. Kassierer Ptok erstattete den Kassenbericht über das verflossene Quartal. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Über den Verlauf des Gautages und die dort gefaßten Beschlüsse berichtete der Vorsitzende in lebendigen, warmherzigen Ausführungen. Es wurde ihm Dank für seine Darlegungen ausgesprochen. Die Versammlung nahm den Bericht debattelos entgegen. Der vom Vorstand vorbereitete Entwurf für die Satzungen des Ortsvereins fand unter Berücksichtigung der vom Gauvorsteher Fiedler gemachten Abänderungsvorschläge Annahme. Über die Vorbereitung der Maifeier machte Kollege Bock nähere Mitteilungen. Die Johannisfeier soll durch eine Tagestour nach Rauden in familiärem Rahmen begangen werden. Die Ausgestaltung des Tages wird dem Vorstand überlassen.

Hirschberg i. Schl. Unsere Frühjahrs-Bezirksversammlung am 18. April war gut besucht. Vorsitzender Thiem begrüßte die Erschienenen, insbesondere den stellv. Gauvorsteher Birnbach (Breslau) und den als Gast anwesenden Vorsitzenden des Kreisgewerkschaftsausschusses Hölzel, der den Verhandlungen guten Erfolg wünschte. Nach einem Rückblick über die Ereignisse seit der letzten Bezirksversammlung durch den Vorsitzenden berichtete der Kassierer über den Stand der Kasse, der als gut zu bezeichnen war. Die Zahl der Mitglieder im Bezirk beträgt 161, die Lehrlingsabteilung hat 36 Mitglieder. „Von Hamburg bis Berlin, Streiflichter zum kommenden Verbandstag" lautete das Thema des beifällig aufgenommenen Vortrags des Kollegen Birnbach. Er wies darauf hin, daß sich die Diskussion zum diesmaligen Verbandstag in anderen Bahnen bewege als zum vorigen. Die Frage des Industrieverbandes sei in den Hintergrund getreten. Das Hauptinteresse liege diesmal beim Ausbau der Unterstützungseinrichtungen, besonders der Invalidenunterstützung. Leider seien auch zu weitgehende Forderungen aufgestellt worden. Die Einführung einer Witwen- und Waisenpension gehöre nicht in den Aufgabenkreis der Gewerkschaften. Interessante Ausführungen machte der Vortragende über das Bevölkerungsproblem und die Konkurrenz durch das Ausland, insbesondere Polen und Frankreich. Über die Verhandlungen des Gautages in Breslau berichtete Kollege Wedemeiersen. Mit den gefaßten Beschlüssen war man im allgemeinen einverstanden. Am 3. Juli feiert der Ortsverein Hirschberg sein 60jähriges Bestehen im „Kunst- und Vereinshaus". Die Bezirksmitglieder wurden dazu herzlich eingeladen. Als Kandidat zu den Verbandstagswahlen wurde Kollege Thiem (Hirschberg) aufgestellt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Löwenberg statt.

Karlsruhe. Unsere sehr gut besuchte Versammlung am 17. April befaßte sich in der Hauptsache mit der Berichterstattung vom Gautag. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken eines verstorbenen Kollegen in üblicher Weise geehrt. Die Mitteilungen über die Verlängerungen des Manteltarifs und des Lohnabkommens wurden nicht gerade freudig aufgenommen. Hierauf erstattete Kollege Höhn den Bericht über den Gautag. Einen großen Raum in der Diskussion nahm die Anstellung eines Gauvorstehers ein; auch wurde von verschiedenen Seiten betont, daß unter allen Umständen die Stelle im Gau hätte ausgeschrieben werden müssen, um hier den Kollegen Gelegenheit zu geben, nach ihrem Ermessen zu wählen, welchen Kollegen sie an der Spitze des Gaues haben wollen. Die Tätigkeit der Delegierten wurde dahingehend bemängelt, daß sie den Wünschen der Mitgliedschaft nicht ganz Rechnung getragen hätten. Die Regelung betreffs Anschluß der Ortsvereine Bühl und Achern, so wie sie der Gautag vorsah, wurde gutgeheißen. Als Vertreter zum Verbandstag wurden folgende Kollegen zur Wahl vorgeschlagen: Maier (Karlsruhe), Pfister (Baden-Baden), Iffland (Rastatt), Hemminger (Bruchsal). Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die in allen Teilen sachlich verlaufene Versammlung.

Karlsruhe. (Drucker. — Vierteljahrsbericht.) Am 9. Januar erfolgte die Besichtigung der chemigraphischen Kunstanstalt Riegger unter persönlicher Führung des Inhabers, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei. — Am 15. Januar fand ein technischer Abend statt. Herr Direktor Steinlin von der Firma Holtzmann & Ko. in Weisenbach hielt einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über die Herstellung des Papieres und die Schwierigkeiten beim Verdrucken desselben. In der nachfolgenden Aussprache wurde noch manches Wissenswerte zu Tage gefördert. — Ein weiterer technischer Abend fand am 3. März statt mit einem Vortrag unseres Vorsitzenden Feichtiger über „Illustrations-Rotationsdruck unter Berücksichtigung des Kreidereliefverfahrens von Lankes & Schwärzler". — Als Abschluß der Winterveranstaltungen hatten wir Gelegenheit, einen Lichtbildervortrag der Papierfabrik Scheufelen-Oberlenningen zu erhalten. Eine große Reihe ausgezeichneter Lichtbilder zeigte uns neben der landschaftlich hervorragenden Lage der ausgedehnten Fabrikanlagen den Werdegang des Papieres bis zum Versand. Der Vorsitzende ersuchte den anwesenden Vertreter, Herrn Grohe, der Firma Scheufelen den Dank zu übermitteln. — Die Aprilversammlung befaßte sich unter anderm mit den Anträgen zum Druckerkongreß. Nach einer ergiebigen Aussprache wurden die Anträge des Vorstandes mit geringfügigen Änderungen angenommen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt „Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit" rief ebenfalls eine ausgedehnte Diskussion hervor. Zum Schluß erstattete Kollege Klaus Bericht vom Druckertag in Frankfurt.

Krefeld. In der Versammlung vom 17. April gab der Vorsitzende Meuter den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz, einiges Wesentliches besonders herausgreifend. Die Verlängerung des Lohn- und Manteltarifs unterzog Vorsitzender einer ausführlichen Besprechung. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen Wirtschaftslage fand sich die Versammlung mit der Verlängerung ab und hofft, daß es zu gegebener Zeit gelingen wird, Lohn- und Manteltarif zu verbessern. Den Bestrebungen einer Anzahl Prinzipale im Bezirk, den § 23 des Tarifs außer Kraft zu setzen, soll größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die vorgekommenen Überschreitungen der Lehrlingsskala werden durch das Schiedsamt geregelt. Desgleichen soll die Prinzipalität auf die Sonderbestimmungen für Drucker verwiesen werden. Der § 10 des Tarifs (Urlaub) wurde ausführlich besprochen. Die bereits getroffenen Maßnahmen zur würdigen Begehung des 60jährigen Verbandsjubiläums wurden von der Versammlung gutgeheißen. Da der Ortsausschuß des ADGB. zur Maifeier noch nicht Stellung genommen hatte, ersuchte der Vorsitzende, nach Bekanntwerden des Beschlusses diesem Folge zu leisten. Die Druckerkollegen wurden aufgefordert, sich ihrer Sparte anzuschließen und das ihnen beigegebene Hilfspersonal der zuständigen Organisation zuzuführen. Trotz des „Korr."-Obligatoriums, das in unserm Ortsverein allerdings schon jahrelang eingeführt ist, gibt es immer noch Kollegen, die sich der „Mühe" des Bestellens nicht unterziehen wollen, da grundsätzliche Erwägungen sie nicht an dem Halten des „Korr." hindern dürften. Nur durch regelmäßiges Lesen des „Korr." und Besuch der Versammlungen werden unsre Mitglieder zu brauchbaren Gewerkschaftlern erzogen.

Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'!

50jähriges Verbandsjubiläum

Faktor Otto Vogler in Schleswig. Jetzige Kondition bei der Firma Bergas.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswerte Beispiele. Anläßlich des 60jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Liebheit & Thiesen in Berlin überreichte diese dem technischen Personal (über 200 Personen) Geldgeschenke in Höhe eines Wochenlohns. — Aus Anlaß des 25jährigen Geschäftsjubiläums der Buchdruckerei Karl Ebers in Hannover wurde dem Personal eine Spende von durchweg 50 M. bewilligt.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Freiburg i. Br. legten der Maschinensetzerkollege Karl Weber und der Druckerkollege Karl Litterst, beide aus Offenburg (Baden), die Meisterprüfung ab. — Vor der Handwerkskammer in Aachen bestand der Setzerkollege Friedrich Böttinger aus Freiburg i. Br. die Meisterprüfung.

Gehilfenprüfung. An der Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer Reutlingen beteiligten sich 11 Setzer und 3 Drucker. 5 erhielten die Note Gut, 6 Befriedigend bis Gut und 3 Befriedigend. — Vor dem Prüfungsausschuß des Bezirkes Görlitz legten 11 Prüflinge ihre Gehilfenprüfung ab, und zwar 7 Setzer, 2 Drucker und 2 Schweizerdegen. Es erhielten von den 7 Setzern im Praktischen Gut 6, Genügend 1; im Theoretischen Gut 3, Genügend 4. Die Drucker und Schweizerdegen erhielten im Praktischen je zweimal Gut und Sehr gut und im Theoretischen je zweimal Sehr gut und Gut. Wegen der überaus mangelhaften Ausbildung eines Prüflings aus Wittichenau seitens des Lehrherrn soll im Wiederholungsfalle die Handwerkskammer Liegnitz wegen Entziehung der Lehrbefugnis angegangen werden. Der Vorstoß des Kreisvorstandes des Bildungsverbandes, demzufolge erstmalig zwei Kollegen als Beisitzer zur Prüfungskommission hinzugezogen wurden, scheint eine Bresche in den alten Modus geschlagen zu haben.

Buchdruckersängerfeste. An den diesmaligen Pfingsttagen finden nicht weniger als vier Buchdruckersängerfeste statt. Der Zahl der beteiligten Vereine nach dürfte der Rheinisch-Westfälische Buchdruckersängertag in Barmen anläßlich des 50jährigen Jubiläums der dortigen „Typographia" wohl an erster Stelle stehen. Weiter sind zu nennen das Zweite Schlesische Buchdruckersängerfest in Breslau, das Vierte Nordwestdeutsche Buchdruckersängerfest in Lübeck und das Ostdeutsche Buchdruckersängerfest im Freistaat Danzig. Am letzteren sind außer den Kollegengesangvereinen von Königsberg, Elbing und Danzig auch der „Gutenberg" Bromberg aus der ehemaligen Provinz Posen beteiligt, der damit dokumentieren will, daß Paßvorschriften und Zollgrenzen das kollegiale Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Buchdruckern nicht zu unterbinden vermögen. Auch auf allen übrigen Buchdruckersängerfesten wird es sich zeigen, welch wichtige Faktoren für die Erhaltung der Eintracht und Geschlossenheit in den Reihen unsrer Verbandskollegen unsre Kollegenvereine sind. Losgelöst von jeglicher Vereinsmeierei beseelt sie das Bestreben: Mittelpunkte des kollegialen Lebens zu bilden und darüber hinaus im Dienste der Arbeitersängersache künstlerische Kultur verbreiten zu helfen durch die Pflege edlen Gesanges, der die Herzen erhebt und begeistert. Allen vier Sängertagen wünschen wir ein gutes Gelingen!

Deutschlandreise der Wiener „Typographia". Ende Juli unternimmt der Gesangverein „Freie Typographia" aus Wien eine zehntägige Konzertreise nach Deutschland, um bei dieser Gelegenheit den Kollegen und den Arbeitersängern Berlin, Leipzig, Nürnberg und München Besuche abzustatten. Es handelt sich um einen rund 300 Stimmen zählenden gemischten und Männerchor. Am Freitag, dem 23. Juli, werden die österreichischen Gäste in Berlin eintreffen, wo ihnen am gleichen Tage ein offizieller behördlicher Empfang im Plenarsitzungssaale des Reichstags bereitet werden wird. Am darauffolgenden Sonnabend bringt der ausgezeichnet geschulte stimmstarke Chor Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten" unter Leitung seines Dirigenten Professor Schoof und unter Mitwirkung des Berliner Sinfonieorchesters in der „Philharmonie" zur Aufführung. Sonntag früh veranstalten die Wiener und die Berliner „Typographia" ein Platzsingen im Lustgarten, bei welcher Gelegenheit Reichstagspräsident Kollege Löbe sowie andre markante Persönlichkeiten Ansprachen halten werden. Außerdem wird sich die Berliner Arbeitersängerschaft in Massenchören hören lassen. Für den Nachmittag sind Besichtigungen von Berlin und Potsdam vorgesehen. Am Sonntagabend findet ein Heiterer Wiener Abend in der „Neuen Welt" statt. Am Montag, dem 26. Juli, erfolgt die Weiterreise von Berlin nach Leipzig, woselbst ein eineinhalbtägiger Aufenthalt mit einem Vokalkonzert am Dienstag geplant ist. Der Mittwoch, der 28. Juli, läßt die „Freie Typographia" in dem althistorischen Nürnberg Einzug halten, und als letzte Etappe der Konzertreise gilt die lebensfrohe Isarstadt München, deren Kollegenschaft die „Freie Typographia" schon einmal, und zwar im Jahre 1923, einen Besuch abstattete, den unsre Münchner Kollegensänger im Vorjahr in Wien erwiderten. Auch in München ist ein Konzert des Gesamtchors in Aussicht genommen. Einer herzlichen Aufnahme darf sich die Wiener „Typographia" in allen von ihr besuchten deutschen Städten von vornherein versichert halten.

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe. Die Arbeitslosenzählung in unserm Verbande für den Monat April erstreckte sich auf 200 Zahlstellen. 36 davon mit 4350 Mitgliedern sandten keinen Bericht an die Hauptverwaltung ein. Die Gesamtmitgliederzahl betrug 80 000. An Arbeitslosen wurden gezählt 4950 (gegen 4979 im März). Verkürzt arbeiteten 872 Mitglieder (gegen 1217 im März), und zwar bis zu 8 Stunden 280, 9—16 Stunden 403, 17—24 Stunden 151, 25 und mehr Stunden 38 Mitglieder.

Entschädigung für Bleiabkratzen steuerfrei. Dem durch den Leipziger Stereotypeurverein erwirkten Entscheid des Leipziger Finanzamtes folgend, hat auch der Verein der Stereotypeure, Galvanoplastiker und Schriftgießer in Braunschweig auf eine Eingabe an das Finanzamt Braunschweig einen

Bescheid erhalten, wonach die in Buchdruckereibetrieben gewährte Bleireinigungsentschädigung (Krätzeentschädigung) als nicht zum Arbeitslohn gehörige Aufwandsentschädigung gemäß §36 Abs. 2 Ziffer 2 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 steuerfrei zu lassen ist. Nach diesem Bescheid hatten auch von mehreren Mitgliedern eingereichte Erstattungsanträge auf Rückzahlung der bereits im Jahre 1925 geleisteten Beträge Erfolg. Sinngemäß gleichlautende Entscheide erwirkten der Bezirksvorstand Bremen vom Landesfinanzamt Unterweser sowie der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer vom Landesfinanzamt Berlin.

Volksentscheid am 20. Juni. Nachdem der Reichstag den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen abgelehnt hat, ist von der Reichsregierung beschlossen worden, den Gesetzentwurf zum Volksentscheid zu stellen. Die Abstimmung findet Sonntag, den 20. Juni, statt. Inzwischen ist im „Reichsanzeiger" die Verordnung des Reichsministers des Innern über die Durchführung des Volksentscheids veröffentlicht worden. Darin wird u. a. bestimmt, daß die Auslegungsfrist der Listen der Stimmberechtigten am 13. Juni endet. Den Gemeinden bleibt es überlassen, die Listen auch schon vor dem amtlich bestimmten Zeitraum auszulegen. Der festgesetzte Termin des Volksentscheids fällt mit dem Beginn unsres Verbandstages zusammen. Die auswärtigen Delegierten müssen darum rechtzeitig daran denken, sich Wahlscheine ausstellen zu lassen, um in Berlin zur Stimmabgabe zugelassen zu werden. Am 20. Juni wird der Entscheidungskampf ausgefochten zwischen dem demokratischen Deutschland und den dunklen Mächten des Faschismus, die durch völkischen Terror und mit Hilfe von Standgerichten jede freiheitliche Regung ersticken möchten. Die jüngst erst enthüllten Putschpläne der nationalistischen Fürstenknechte zeigen dem deutschen Volke, wohin die Fahrt gehen soll. Jene Elemente werden alles daran setzen, die Entscheidung am 20. Juni zugunsten der ehemaligen Fürsten zu beeinflussen, obwohl gerade diese ein vollgerüttelt Maß Schuld tragen an dem Elend, in das das deutsche Volk durch den Wahnsinn des Weltkrieges hineingeraten ist. Wenn jeder vernünftig denkende Volksgenosse seine Pflicht und Schuldigkeit tut, dann wird am 20. Juni die Demokratie über die Autokratie siegen!

Das Ende des englischen Generalstreiks. Unsre in vorletzter Nummer geäußerte Ansicht, daß das Ende des Riesenkampfes unmittelbar bevorzustehen scheine, hat sich bestätigt, denn schon am Tage darauf, am 12. Mai, erfolgte die Beilegung. Äußerlich soll es beim Friedensschluß weder Sieger noch Besiegte gegeben haben. Die Aufhebung des Generalstreiks erfolgte auf Grund der bereits in unsrer Nummer vom 12. Mai erwähnten Formel des jetzigen Kohlenkommissars Sir Herbert Samuel. Diese sichert den Bergarbeitern für die nächste Zeit die Aufrechterhaltung ihres Lebensniveaus und eine neue Prüfung der allgemeinen Lage im Bergbau zu. Den infolge der Reorganisation des Bergbaues arbeitslos werdenden Bergleuten ist im Einigungsvertrag eine materielle Vorzugsstellung gegenüber sämtlichen arbeitslosen Arbeiterschichten eingeräumt worden. Der Generalrat der Gewerkschaften hatte sich für die Annahme der Vereinbarungen entschieden, weil er zu der Überzeugung gelangt war, daß sie unter den gegebenen Umständen das Höchstmaß des Erreichbaren darstellten. Seit Abbruch des Kampfes durchschwirren die widersinnigsten Meldungen die deutsche Tagespresse. Wir sehen von ihrer Wiedergabe ab und bringen an deren Stelle eine abschließende Beurteilung des gigantischen Kampfes, die uns am 19. Mai von unserm englischen Mitarbeiter zuging. Danach waren neben einer Million Bergarbeiter insgesamt 3,6 Millionen andrer Arbeiter an dem Riesenkampf beteiligt. Von dieser ungeheuren Zahl stehen jetzt nur noch die Bergarbeiter im Kampfe, da sie die Einigungsvorschläge nicht akzeptieren wollen. Die Kampfesfront in andern Gewerben ist als durchbrochen anzusehen, und die Streikenden haben zumeist die Arbeit wieder aufgenommen. Um es kurz zu sagen: Der englische Generalstreik war nicht erfolgreich. Seine Dauer belief sich auf acht Tage, und fünf Tage waren erforderlich für die Wiederaufnahme der Arbeit, d. h. für Arbeiter, die wieder Arbeit finden konnten. Die Betriebsbeziehungsweise Geschäftsverschiebung infolge des Streiks war so gewaltig, daß vielleicht noch Wochen vergehen werden, ehe alle Kämpfer wieder Beschäftigung finden. Tatsache ist, daß die Buchdrucker Großbritanniens eine außerordentliche Solidarität bewiesen. Trotz der Überraschung, die der Aufruf zum Generalstreik bewirkte, war die Abtrünnigkeit sehr geringfügig, besonders unter den Zeitungsarbeitern. Die Ursachen für das Fehlschlagen des Generalstreiks waren dreierlei: erstens war der Umfang der Bewegung unübersehbar groß, zweitens kam die Streikparole zu unvermittelt und drittens irritierte der völlige Stillstand des gesamten Transportwesens die breiten Volkskreise, was die Regierung zum Eingreifen veranlaßte. Ursprünglich war die Bewegung geplant zur Unterstützung der Bergarbeiter in ihrem Kampfe gegen Lohnkürzung, von der Regierung aber wurde sie mit Hilfe des Rundfunks bald zu einem Kampfe gegen Regierung und Volk umgemodelt. Mit einem Schlage wurden alle in Gültigkeit stehenden arbeitsrechtlichen Abkommen zerstört, und die nach dem Abbruch des Kampfes bisher getroffenen zeitlichen Abkommen für die Wiedereinstellung der Arbeiter sind weniger vorteilhaft für die Gewerkschaften als die vor dem Streik in Kraft gewesenen. Darin liegt eine neue Gefahr für die englischen Gewerkschaften. Soweit die Mitteilungen unsres englischen Gewährsmannes. Die Tragik der Situation liegt darin, daß es den englischen Bergarbeitern aller Voraussicht nach nicht gelingen wird, aus eigner Kraft Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, wie sie der Einsatz von Millionen nicht zu erreichen vermochte. Das letzte Wort zum englischen Generalstreik dürfte noch nicht gesprochen sein. Der Bundesvorstand des ADGB. gab im „Vorwärts" bekannt, daß die Sammlungen zur Unterstützung der englischen Kameraden geschlossen werden. Die eingegangenen Gelder sind umgehend an die Bundeskasse des ADGB. abzuliefern, damit sie an den Internationalen Gewerkschaftsbund abgeführt werden können.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg, Holstenwall 8, welcher den Lesern unsres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutztiteln kostenlos erteilt.

Patenterteilungen:

Kl. 15a 428 542 Standard Compositor A.-G., Berlin, „Matrizensetz- und Zeilengießmaschine, bei der die Matrizen zwecks Ablegens einzeln durch eine auf- und abbewegte Stoßklinge in einem einem Fühlerwerk gegenüber hin- und herbewegten Korb eingeführt werden".

Gebrauchsmuster:

Kl. 15a 944 756 Standard Compositor A.-G., Berlin, „Gießvorrichtung für typographische Maschinen".

Kl. 15a 945 081 J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig-Plagwitz, „Herausnehmbare Querleiste für Setzschiffe".

Kl. 15d 944 555 Emil Gerasch G. m. b. H., Leipzig, „Vorrichtung zum Spannen des Gummituches für die Herstellung von Gummidrucken".

Kl. 15d 944 694 Wilhelm Nölting, Hamburg, „Vorrichtung zum leichten Einstellen einer Druckarbeit am Sauganlegeapparat".

Berichtigung: Der Erfinder der in Nr. 34 unter Patentanmeldungen und Kl. 15b, H. 103 166 angeführten „Verfahrens zur Herstellung von Druckformen durch Umdruck" heißt nicht Hag, sondern Haug.

Literarisches

Marx als Denker. Von Max Adler. 3. verbesserte und vermehrte Auflage. J. H. W. Dietz Verlag, Berlin 1925. 166 Seiten. Preis 4,50 M. Im vorliegenden Buche liefert der bekannte marxistische Philosoph und Soziologe Max Adler ein zusammenfassendes, in sich geschlossenes Bild der wissenschaftlichen Leistung von Karl Marx, das den Leser erst die gewaltige eigenschöpferische Rolle erkennen läßt, die Marx in der modernen Wissenschaft spielt.

Politische oder soziale Demokratie. Ein Beitrag zur sozialistischen Erziehung. Von Max Adler. Umfang 9½ Bogen. Preis kartoniert 2.50 M., Leinen 3,50 M. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin W 30. Mit diesem neuen Werke Max Adlers, das soeben in der von ihm herausgegebenen Schriftenreihe „Neue Menschen" erschien, wird die politische und sozialpädagogische Literatur der Zeit in wertvollster Weise bereichert. Ausgehend von der Vieldeutigkeit des Wortes und Begriffes „Demokratie" unternimmt Adler eine tiefschürfende begriffliche und soziologische Klärung der Probleme um die Demokratie. Er zieht eine scharfe Trennungslinie zwischen der politisch-formalen, auf der bürgerlichen Rechtsgleichheit beruhenden aktuellen Form der Demokratie und der Demokratie, die wirklich sein wird erst in der kollektivistischen Gesellschaftsordnung, die keine Klassenscheidung mehr kennt. Die gewohnt klare Sprache und präzise Formulierung der Begriffe machen das Studium des Werkes zu einem Genuß. Es ist die lange vermißte und erwartete Darstellung eines brennend aktuellen Problems, die auch dem Gegner der Adlerschen Beweisführung manches Nachdenkliche zu sagen hat. Für das sozialistische Studium wird das Buch fortan unentbehrlich sein.

„Kulturwille." Monatsblätter für Kultur der Arbeiterschaft. 3. Jahrgang. Nr. 5. Postbezug 12 Nummern unter Kreuzband 2,40 M. Einzelnummer 20 Pf. Zu beziehen durch das Allgemeine Arbeiterbildungsinstitut Leipzig, Braustraße 17. Aus der Fülle der Artikel der Mainummer seien folgende genannt: Pahl: „Proletarischer" und „bürgerlicher" Sport. — Körperkultur und Ernährung: Adolf Koch: Körperkultur als Mittel zur Persönlichkeitsbildung; Wildung: Sport ist Kulturwille; Krafft: Gedanken zur Geschichte des Sports; Dr. med. Drucker: Alkohol und Körperkultur. Außerdem ist diese Nummer hervorragend illustriert. In der Beilage „Arbeiterschulung" erscheinen Artikel von Valentin Hartig: Vom Bildungs- und Kulturproblem der Zeit: Schafft endlich die Methodik der Arbeiterbildung! und anderes mehr. [illegible]

Briefkasten

L. D. in S.: Auch dieser Tote konnte noch bei seiner Gruppe in Abzug gebracht werden. — **A. St. in St.:** Nicht übel, kann aber infolge allzugroßen Stoffandrangs keine Verwendung finden. — **B. K. in B.:** Danken für Zusendung des „Vorspruchs". Da wir jedoch schon seit längerer Zeit in gleicher Angelegenheit eine andere Regelung getroffen hatten, bestand leider keine Möglichkeit für Abdruck. — **F. Z. in Ch.:** Wird aufgenommen. — **L. Schm. in O.:** In einer Auseinandersetzung über den Wert oder Unwert der einzelnen Systeme liegt nach dem heutigen Stande der Dinge kein Anlaß vor. In der Entzifferung von Hieroglyphen aller nur erdenklichen „Klauen" haben die Buchdrucker genügend Erfahrungen, um auch noch mit einzelnen ungenauen Zeichen der Kurzschrift fertig zu werden. Die Hauptsache ist, daß die Zahl der Systeme der letzteren verringert wird, und das ist auf dem in Frage kommenden Wege leichter möglich, wenn man ihn nicht ignoriert, sondern auf ihm mitmarschiert. Daher abgelehnt! — **A. M. in D.:** Da der Bericht in heutiger Nummer eingehender ausgefallen ist, als zuerst angenommen wurde, dürfte es sich empfehlen, nur das noch Fehlende gelegentlich nachzutragen. Wie und wann bleibt überlassen. — **H. J. in K.:** Wird nach Streichung einiger unzweckmäßiger Stellen aufgenommen. — **K. R. in F.:** Wird aufgenommen. — **W. B. in W.:** Als Ferientage kommen nur Arbeitstage in Betracht. — **K. G. in Wien:** Gewünschte Adresse lautet: Paul Riedel, Neue Bahnhofstr. 11. Gruß. — **F. F. in Fürth:** Bericht über die Versammlung am 21. Februar ging erst am 17. März hier ein, zur Veröffentlichung also zu spät. — **G. R. in St.:** Ob eine spezielle Vereinigung außer der Standesorganisation besteht, ist uns nicht bekannt.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Hasenheide Nummern 3141—3145. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin S 14, Wallstr. 65. Postscheckkonto: Berlin Nummer 1023 87 (B. Schweinitz).

Gau Dresden. Ergebnis der Delegiertenwahl zum Verbandstag. Abgegeben wurden insgesamt 1772 Stimmzettel; davon waren 21 ungültig. Mithin 1751 gültige Stimmzettel. Es erhielten: Otto Schröder (Dresden) 1449; Kurt Beyer (Radeberg) 1302; Wilhelm Baumeister (Dresden) 1206; Otto Clemen (Wurzen) 1039; Heinr. Wendsche (Dresden) 940; Franz Eise (Dresden) 906; Albert Lehmann (Dresden) 900; Fritz Hoffmann (Dresden) 817; Alfred Mäbold (Dresden) 628; Karl Schüler (Dresden) 509. Gewählt sind demnach die Kollegen: Otto Schröder, Kurt Beyer, Wilhelm Baumeister, Otto Clemen und Heinrich Wendsche; als Ersatzleute die Kollegen: Franz Eise und Albert Lehmann.

Gau Oberrhein. (Delegiertenwahl zum Verbandstag.) 1. Wahlbezirk Freiburg-Konstanz-Lahr-Lörrach. Abgegeben wurden 857 Stimmzettel, davon 21 ungültig. Es erhielten Stimmen: Löffler (Freiburg) 683, Reibel (Lahr) 153. — 2. Wahlbezirk Karlsruhe. Abgegeben wurden 815 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: Hamminger (Bruchsal) 153, Iffland (Rastatt) 224, Maier (Karlsruhe) 737, Pfister (Baden-Baden) 461. — Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Gau Schleswig-Holstein. Bei der Abgeordnetenwahl zum Verbandstag in Berlin wurden 873 Stimmzettel abgegeben. Davon waren 20 Zettel weiß und ungültig ein Zettel. Absolute Majorität 427. Es erhielten: P. Lorenzen (Kiel) 664; G. Knauer (Flensburg) 553; J. Blunk (Heide) 476; K. Schulz (Kiel) 383; G. Hagelstein (Eutin) 190. E. Johannsen (Ütersen) 189 Stimmen. Gewählt sind P. Lorenzen (Kiel) und G. Knauer (Flensburg) als Abgeordnete; Blunk (Heide) als Stellvertreter.

Danzig. Die Wahl der Vertreter zum Verbandstag in Berlin ergab folgendes Resultat: Abgegeben wurden 433 Stimmen, davon waren ungültig 7, mithin gültig 426; absolute Mehrheit 214. Es erhielten Stimmen: Karl Töpfer 274, Robert Bulla 152. Karl Töpfer ist mithin zum Vertreter und Robert Bulla zum Stellvertreter gewählt.

Gau An der Saale. (Gautag in Wernigerode.) Die Tagung findet nicht im „Metropol", sondern im „Monopol" statt.

Berlin. Folgende Kollegen, deren Verbandsbücher der Berliner Verwaltung zugesandt wurden, werden ersucht, sich bis zum 1. Juni 1925 dort zu melden, da sonst Ausschluß erfolgt: Bruno Beitz in Heegermühle, geb. 1905 (Hauptbuchnummer 128 178, Oder 5909); Willi Gentz in Strausberg, geb. 1898 (97 500, Oder 4339); Eugen Holst in Wolgast, geb. 1903 (112 217, Oder 5987); Otto Jacobsen in Husum, geb. 1898 (4722, Schleswig-Holstein 2351); Wilhelm Müller in Prenzlau, geb. 1904 (119 071, Oder 6883); Willi Rahn in Leipzig, geb. 1897 (79 946, Leipzig 5724); Fritz Siewert in Sophienthal, geb. 1905 (128 238, Oder 6121); Franz Schildmüller in Bremen, geb. 1902 (16 380, Nordwest 2457); Paul Schmidt in Dresden, geb. 1869 (119 089, An der Saale 6370); Emil Stemmler, geb. in Elberfeld 1884 (Cluj Kolossvar 53); Alfred Wessely, geb. in Weißkirchlitz 1905 (Böhmen 9341).

Hamburg-Altona. Nachstehende Kollegen werden aufgefordert, ihre Reste bis zum 26. Juni zu begleichen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt: Heinr. Brandt (Hauptbuchnummer 117 680), Kurt Fink (122 425), Heinr. Göbbert (67 619), Walter Haack (35 303), Herm. Harden (117 881), Ernst Jantzen (117 806), Julius Köll (132 724), Georg Köster (102 047), Christian Meier (132 586), Rich. Modrow (132 605), A. Moldenhauer (117 917), Herbert Müller (132 683), Heinr. Padberg (22 292), Karl Pactow (132 733), Hugo Pump (61 275), F. Scheller (132 712), Willi Scholz (58 177), Rud. Wiechmann (117 667).

Adressenveränderungen

Calw-Nagold-Altensteig. Vorsitzender: Opschitzki Alzenberg bei Calw (nicht: Mudersberg).

Eisenach. Vorsitzender: Ferd. Husemann, Markt 18 II.

Neustettin. Vorsitzender und Kassierer: Willi Semmler, Lohmühlenstraße 5.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im **Gau Hannover** 1. der Setzer Bernard Landwehr in Osnabrück, geb. in Lengerich i. W. 1904, ausgel. das. 1922; war schon Mitglied; 2. der Maschinensetzer Wilh. Bertram in Melle, geb. in Niederkassel a. Rh. 1898, ausgel. in Köln 1916; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pfingsten in Hannover, Nikolaistraße 7 II.

Im **Gau Leipzig** die Setzer 1. Reinhold Bergholz, geb. in Magdeburg-Buckau 1903, ausgel. in Markranstädt 1921; 2. Gustav Goldbeck, geb. in Ibbenbüren 1899, ausgel. das. 1917; 3. Hermann Köcke, geb. in Leipzig 1871, ausgel. das. 1889; 4. Gerhard Mitschke, geb. in Döbeln 1881, ausgel. in Wurzen 1900; 5. Fritz Sommer, geb. in Leipzig 1890, ausgel. das. 1909; 6. der Drucker Rudi Lehmann, geb. in Leipzig 1899, ausgel. das. 1917; waren schon Mitglieder. — L. Hesselbarth in Leipzig, Brüderstraße 9 I.

Im **Gau Schlesien** der Setzer Erich Kramm, geb. in Sommerfeld 1894, ausgel. das. 1913. — Karl Fiedler in Breslau, Margarethenstraße 17 II.

Im **Gau Thüringen** 1. der Setzer Herbert Fahr, geb. in Spora 1902, ausgel. in Meuselwitz Ostern 1924; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerdegen Otto Sauer, geb. in Heldersbach 1886, ausgel. in Suhl 1904; 3. der Drucker Walter Eichler, geb. in Altenburg 1893, ausgel. das. Ostern 1912; 4. der Galvanoplastiker Richard Burghardt, geb. in Pößneck 1885, ausgel. in Erfurt 1903; waren schon Mitglieder. — Karl Wislang in Weimar, Döllstädtstraße 36.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Die verehrlichen Funktionäre werden ersucht, dem aus dem Gau Ostpreußen abgereisten Mitglied Emil Benzel, geb. in Danzig am 6. Februar 1903, statt der Hauptbuchnummer 32 885 die Nummer 141 014 ins Buch einzutragen.

Eine weitere Änderung der Hauptbuchnummer ist bei dem aus dem Gau Schleswig-Holstein abgereisten Drucker Gustav Rößler, geb. in Paunsdorf am 9. November 1884, vorzunehmen. Er erhält statt der ins Verbandsbuch eingetragenen Hauptbuchnummer 128 305 die Nummer 18 991.

Köln. Die Verbandsbücher der Setzer Gustav Schmidt aus Osberghausen (Hauptbuchnummer 90 850, zuletzt in Duisburg tätig) und Fritz Huhn aus Barmen (124 285, zuletzt in Barmen tätig) befinden sich seit längerer Zeit auf der Ortsverwaltung in Köln, Gereonshof 28, doch sind die genannten Kollegen im Bezirk Köln bis heute nicht gemeldet worden. Um Nachricht über deren jetzigen Beschäftigungsort ersucht Heinrich Meinholz, Köln, Gereonshof 28.

Mannheim. Anläßlich des am 8. und 9. Mai in Wiesbaden abgehaltenen Gautages, während welcher Tage (laut Mitteilung im „Korr.") unser Bezirksbureau geschlossen war, erhielt der sich auf der Durchreise befindliche Setzer Franz Spieß aus Kenzingen i. Baden (Hauptbuchnummer 64 102) von der Frau unsres Kassierers einen Reisevorschuß für sechs Tage je 1,40 — 8,40 M. Die Zahlstellenkassierer werden ersucht, dem Kollegen Spieß den Betrag von 8,40 M. in Abzug zu bringen und an Kollegen Nik. Gerberich, Mannheim S 4, 1, einzusenden.

Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands

Die Vereine werden dringend ersucht, die Namen der Abgeordneten zum Korrektorentag einzusenden, damit die Vorbereitungen keine Verzögerung erleiden.

Versammlungskalender

Buer-Gladbeck. Versammlung Sonnabend, den 29. Mai, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" Buer.

Erfurt. Druckerversammlung Mittwoch, den 26. Mai, abends 7½ Uhr, im „Volkshaus".

Naumburger Korrektorenvereinigung (einschließlich Altenburg, Gera, Jena, Weimar). Jahresversammlung am Sonntag, dem 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Ratskeller" zu Kahla.

Neuwied a. Rh. Versammlung Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Zur Krone".

Waldenburg i. Schl. Wanderversammlung am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 7½ Uhr, im „Försterhaus" in Neu-Salzbrunn.

Die Jubiläumsnummer des „Korrespondent"
zum sechzigjährigen Bestehen des Verbandes
Nr. 39 vom 20. Mai 1926 (Zeichnungen von Kurt Reibetanz) ist in beschränkter Mehrauflage gedruckt worden. Bestellungen zum Preise von 20 Pf. für das Exemplar einschl. Porto gegen Voreinsendung des Betrags erledigt umgehend die
Geschäftsstelle
des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

Anzeigengebühren: die siebengespaltene Nonpareillezeile 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 80 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluß: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächsterscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent" möglichst nur durch Einzahlung auf das Postscheckkonto Berlin NW Nr. 26810

Die Kleine Verbandsgeschichte

Sicherer und schneller Führer durch alle organisatorischen und tariflichen Vorgänge bei den deutschen Buchdruckergehilfen, bis in das Jahr 1925 hineingehend.

Gedrängtester Überblick über den Organisationsaufbau und die Einrichtungen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, über seine Untervereine, über die Sparten, die Lehrlingsabteilung, den Bildungsverband sowie die vierundzwanzig Verbandstagungen seit der Gründung im Mai 1866 mit ihren hauptsächlichsten Beschlußfassungen.

Anschaulicher Abriß von der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker und den hierfür schon seit 1818 geführten Kämpfen, unter besonderer Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten der Hauptinflationsjahre 1922/23.

Gute Informationsquelle über das deutsche Buchdruckgewerbe und seine beiderseitigen Organisationen sowie über das graphische Gewerbe im allgemeinen.

In seiner Kürze und Übersichtlichkeit ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Buchdrucker, für die Lernenden und Auslernenden ein gewerkschaftliches Lehrbuch, für die Alten aber Blätter der Erinnerung langsamen Aufbauens und vieler Kämpfe.

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, verfaßt von Willi Krahl und Karl Helmholz. Preis 1,20 M. einschließlich Porto

Sammelbestellungen durch die Ortsvorstände sind am empfehlenswertesten.

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 61, Dreibundstr. 5. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 34142

Die Kleine Verbandsgeschichte

Ortsverein Langensalza

Am 10. und 11. Juli feiert der Ortsverein Langensalza im „Schützenhaus" sein

Sechzigjähriges Jubiläum

Das Programm besteht aus:
Sonnabend, den 10. Juli, abends 8 Uhr: **Festkommers** (Ansprachen, Gesangsvorträge der „Typographia", Vorträge des Erfurter Kollegenquartetts, Rhythmische Tänze [Huldigung Gutenbergs] usw.).
Sonntag, den 11. Juli, 8½ Uhr vormittags: **Festversammlung** (Prolog, Ansprache, Gesangsvorträge, Festrede), sodann **Eröffnung der Drucksachenausstellung**. — Nachmittags von 3 Uhr ab: **Großes Gartenkonzert** (Preisschießen, Preisquadräteln, Kinderbelustigungen usw.). — Abends 9 Uhr: **Fackelzug für Kinder.** Ab 9 Uhr abends: **Ball bis 3 Uhr.**

Wir laden alle Kollegen der engeren und weiteren Umgegend zu unserer Jubelfeier auf das herzlichste ein und ersuchen diejenigen, welche auf Nachtquartier reflektieren, ihre Adressen und sonstigen Wünsche an den Kollegen W. Steinbrecher, Langensalza, Ziegelhof 16, zu richten.

Genußreiche Stunden versprechend, hoffen wir auf eine rege Teilnahme.

Der Vorstand und Festausschuß. J. A. H. Rebene.

Leipziger Maschinensetzer-Vereinigung

Sonntag, den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus" (Gartensaal), Zeitzer Straße:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Neuaufnahmen. 3. Aus den Jahresberichten der Maschinensetzervereine. 4. Familienausflug. 5. Verschiedenes. — Einen vollzähligen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Die Teilnehmerlisten zum Familienausflug müssen spätestens in der Versammlung ausgefüllt zurückgegeben werden. [273

Verein Leipziger Drucker

Mittwoch, den 26. Mai, abends 6½ Uhr, im Gesellschaftssaale des „Volkshauses", Zeitzer Straße:

Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Lichtbildervortrag: „Wo verbringe ich meine Ferien?" Referent: Herr Lehrer Gruber. 3. Verschiedenes [267

Der Vortrag ist umrahmt von musikalischen Darbietungen und sind dazu auch die Damen unsrer Kollegen herzlichst eingeladen. Einen recht starken Besuch der Versammlung erwartet

Der Vorstand.

Am 3. Februar erschien in vollkommen neuer Bearbeitung:

„Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe"

8. Auflage, von J. B. Lindl, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neusten Buchdruckpreistarifs, Ausgabe März 1925, 6,30 M., bei Voreinsendung, 6,60 M. per Nachnahme **J. B. Lindl, München, Rumfordstraße 27,** Postscheckkonto 010 [29

Die Anzeigen- u. Drucksachen-Werbearbeit! 80 Seiten ft. Viele Beisp. u. Anregungen für erfolgreiche Werbearbeit. 3 M. fr.

300 Silb. stenogr. jed. Stolze-Schr. mit Leicht. nach dem System „Sten. Höchstleist.". Zahlr. Anerk. prakt. Sten. 1,60 M. fr.

Verlag A. Stöldt, Erfurt, Langebrücke 33. Postscheck Erfurt 6686.

Rheinische Großbuchdruckerei sucht zum möglichst bald. Eintritt

einen Rotationsmaschinenmeister

für eine variable Koenig & Bauersche Illustrationsrotationsmaschine. Wir reflektieren auf einen älteren, erfahrenen Gehilfen, dem an einer Dauerstellung gelegen ist.

Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften, selbstgefertigten Druckmustern unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Akzidenzsetzer

gesucht, der im Entwurf und im Schreiben von Schrift gut bewandert ist. [269

Gefl. Angebote an die **Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.**

Maschinenmeister

nur durchaus tüchtiger Mann gesetzten Alters, flink und sauber arbeitend, mit Takt und Umsicht, für mittlere Druckerei in München sofort gesucht. Akzidenz-, Illustrations-, Zeitschrift- u. Plattendruck. Nur Herren mit bester Praxis wollen sich unter Angabe von Referenzen melden. Verlangt wird erste Arbeitskraft, geboten angenehmste Dauerstellg. b. höher Bezahlung. (nach Übereinkunft).

Angebote möglichst nur von Münchener Herren erbeten unter Nr. 271 an den „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für unsre Materialabteilung zwei perfekte [258

Schriftbohrer

und einen

Nachschneider

Schriftguß-A.-G., vorm. Brüder Butter, Dresden.

Schriftsetzer

für Werk und Akzidenz sucht Stellung. Angebote an [238
Hans Flakowski, Küstrin-A., Kietzer Straße 159.

Typographsetzer

mit mehrj. Praxis, flott und zuverlässig, gut. Maschinenk. und -pfleger, s. z. sof. Stell. Pa. Zeugn. v. Großdr. vorh. Ang. an **K. Selle, Oakum-Melle (Hannover).** [246

„Typographia" Berlin [270

Die Sänger, die nicht in der letzten Übungsstunde waren, werden darauf hingewiesen, daß der für uns bestimmte Zug nach **Brandenburg zum Sängerfest** am Sonntag, 9 Uhr früh (nicht 9.20) vom **Potsdamer Bahnhof** abfährt. Alle Teilnehmer treffen sich um ½9 Uhr an der Bahnsteigsperre. Dort erfolgt die Ausgabe der Quartierkarten und der Abzeichen. Sonntags-Rückfahrkarte zu 2,60 M. ist selbst zu besorgen. **Der Vorstand.**

Zurichtemesser Scheren, Stichel, Ahlen, Pinzetten, alle Werkzeuge für Setzer und Drucker. **K. Siegl, München SW 2, Landwehrstr. 47.**

Photo-Apparate günst. Teilzahl. Liste E frei. Viele Empf. v. Lesern des „Korr.". **Dresdenia-Kamera-Vertrieb, Dresden 24.**

Setzschiffe Schließzeug, Winkelhak., Ausbindeschnur, Maschinenbänder, Anlegemarken liefert **K. Siegl, München SW 2,** Landwehrstraße 47.

Das Monument des Verbandes

von der „Bugra" Leipzig 1914

als Postkarte in Kupfertiefdruck ausgeführt, ist noch in einem Restposten vorhanden. Preis 5 Pf. für das Stück. Bestellungen an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

Lehrmeistergesuch

An der Berufsschule III für Graphik und gestaltende Gewerbe ist alsbald die Stelle eines Lehrmeisters für das Schriftsetzergewerbe zu besetzen. Gewünscht wird eine tüchtige erste Kraft, die technisch und geschmacklich gute Leistungen aufweisen kann, die Kalkulation und Werkstattbuchführung beherrscht und über erziehliche Fähigkeit verfügt. Geeignete Bewerber, die den Meistertitel führen, Unterrichtserfahrung besitzen und nicht erheblich über 35 Jahre alt sind, können ihre Bewerbung mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Angabe der Referenzen alsbald einsenden. Die Anstellung erfolgt nach einer Probedienstzeit auf Dienstvertrag nach der Gehaltsgruppe VII der staatlichen Sätze.

Das Städtische Berufsschulamt Frankfurt a. M., Großer Kornmarkt 2. [276

Ein tüchtiger Handsetzer

der auch mit Metteurarbeiten, insonderheit mit der Behandlung von Maschinensatz, vertraut ist, sowie ein [252

tüchtiger Typographsetzer

zu baldigstem Eintritt in angenehme Dauerstelle gesucht
F. E. Haag, Werkgroßdruckerei, Melle.

Perfekter Linotypesetzer

für sofort gesucht. [262
Buchdruckerei Otto Fritz, Rotations- und Setzmaschinenbetrieb, Düsseldorf, Oststraße 13.

Tüchtiger u. gewissenhafter Linotypesetzer

guter Maschinenkenner und -pfleger, mehrjährige Praxis und mindestens tarifliche Leistung Bedingung, für sofort bei entsprechender Bezahlung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an [265
E. Grüner, Buchdruckerei, Bernau bei Berlin.

Linotypesetzer

zu sofortigem Antritt von SPD.-Druckerei gesucht. Vorläufig für siebzehn Wochen Ferienaushilfe, wahrscheinlich jedoch Dauerstellung. Angebote an [279
„Westf. Allgem. Volkszeitung", Dortmund, Kielstr. 5

Tüchtiger Typographsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Referenzen an **Volksblatt G. m. b. H., Kassel.**

Junger Werksetzer sucht Stellung, wo er sich am Typograph ausb. kann. Berlin erwünscht. Angebote unter Nr. 266 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Gotha — Erfurt — Weimar — Apolda

Akzidenz- und Inseratensetzer 22 Jahre alt, tücht., vorwärtsstr., m. r. Erfahr., auch im Umbr. (Text u. Ins.), jahrel. tät. i. Großdr., ungek. Stell., wünscht Veränd. und Dauerstell. Bevorzugt eine obige Stadt. Spät. auf. an der Linotype. Gefl. Angebote unter „Thüringen 253" an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

Älterer, lediger Schweizerdegen

der auch stereotypiert, bisher langjährig in größerem Betriebe der Papierwaren- und Etikettenbranche sowie in Akzidenz tätig gewesen, sucht in guter Druckerei dauernde Stellung
Gefl. Angebote erbeten an [250
L. Wohlleben, Fulda, Petersberger Straße 41.

Monotypegießer

mit dem Guß von größerem Kegel, Linien und Regletten gut vertraut, sucht Stellung. [275
Gefl. Angebote erbeten an
W. Starling, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstraße 70/71.

Ferienaufenthalt biete ich Kollegen in meinem Einfamilienhaus (einfach möbl. Zimmer mit 1 event. 2 Betten) bei bill. Berechnung. Auf Wunsch volle Pension. 5 Minuten vom Wald. Prächtige Spaziergänge und Ausflüge. Anfragen erbeten an **Leopold Seyfried, Lauter i. Sa.**

Berufskleidung

in nur besten Stoffen und erstklassiger Verarbeitung

Maschinenmeisteranzüge, blau Köper, waschecht, hydrongefärbt, Normalgröße 44 bis 54	10,50 Mk.
Schriftsetzerkittel, blauweiß, Regatta, Normalgröße 44 bis 54	7,50 Mk.
Schriftsetzerkittel, braun, Köper-Nova, Normalgröße 44 bis 54	7,— Mk.
Maschinenmäntel für Damen, Water uni; Normalgröße 42 bis 48	7,85 Mk.
Kontormäntel für Damen, feldgrau Köper, Normalgröße 42 bis 48	9,— Mk.
Kontormäntel für Herren, roh Köper, Normalgröße 44 bis 54	7,50 Mk.

Unter Normal 10% Abschlag · Über Normal 15% Aufschlag.
Porto wird berechnet.

Bestellungen werden sofort erledigt

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.
Fernsprech-Anschluß: Amt Hasenheide Nr. 3141 bis 3145
Postscheckkonto: Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Geschäftsstelle Berlin 34142.

Eine Berufskrankheit des Buchdruckers

ist der Schweißfuß und die damit verbundenen Beschwerden. „Abromin" (nach ärztlicher Vorschrift hergestellt) beseitigt den üblen Geruch, ohne die natürliche Schweißabsonderung zu unterdrücken und heilt selbst in schwierigen Fällen. [178
Preis 1,75 M. die Tube, Nachnahme 20 Pfennig mehr.
Abromin-Vertrieb Gebrüder Kalkhof, Mainz.

Willste Musik treiben — Mußte Dörfel schreiben!
MUSIK Instrumente
für Orchester, Schule und Haus
Verlangen Sie Preisliste
MAX DÖRFEL
Klingenthal in Sachsen. Nr. 338

Werkzeuge Fachbücher
Werkzeugkästen. Preisl. frei
Der Graphische Verlag
Thilo Lange, Dresden-A. 1

Für Buchdruckerheime, Sitzungssäle und Kontore:
Gutenberg betrachtet einen Druckbogen
Offsetdruck. Format 57:73. Preis inkl. Verpackung u. Porto 1,50 M.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

Ernst Preczang:
„Freie Gedanken"
sind in ausgewählter Zusammenstellung erschienen.
Ganzleinen 5 M., Halbleinen 4 M.
Porto besonders.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.
Postscheckkonto: Geschäftsstelle Berlin 34142.

Am 14. Mai verstarb im Krankenhause nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor [261
Max Batzsch
im 56. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma C. G. Röder, Leipzig.

Am 14. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Korrektor [268
Max Batzsch
im 56. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Leipziger Korrektorenverein.

Am 13. Mai verstarb nach vierwöchiger, schwerer Krankheit an Herzwassersucht unser lieber Kollege, der Setzer [263
Wilhelm Müller
aus Zehdenick, im Alter von 70 Jahren.
43 Jahre war er in unserm Betriebe tätig; während dieser langen Zeit war er allen seinen Mitarbeitern ein lieber Freund und guter Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Kollegen der Preußischen Druckerei- und Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

Am 14. Mai verschied nach kurzem Leiden der Senior unsrer Mitgliedschaft, unser lieber Kollege
Wilh. Wittmann
im Alter von 82 Jahren. Seit dem Jahre 1891 gehörte er dem Ortsverein Wiesbaden an und war in vielen Ämtern für die Mitgliedschaft und die übrige Arbeiterschaft erfolgreich tätig. Einer unsrer Besten ist von uns gegangen. Wir betrauern seinen Heimgang und werden ihm ein treues Gedenken bewahren. [259
Orts- und Bezirksverein Wiesbaden.

Am Mittwoch, dem 12. Mai, verstarb nach langer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer
Hermann Kasch
im 48. Lebensjahre. [251
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Buchdruckerei R. Boll, Berlin.

In der Frühe des 11. Mai verstarb infolge Herzlähmung unser lieber Kollege, der Korrektor [254
Johann Hollweg
im Alter von 67 Jahren. Sein ruhiges, bescheidenes Wesen sichert ihm allzeit ein ehrendes Gedenken.
Zwickau i. Sa., 12. Mai 1926.
Die Kollegen des „Zwickauer Tageblatts und Anzeiger".

Am 11. Mai verstarb unerwartet unser lieber Kollege, der Korrektor
Joh. Nik. Hollweg
geboren in Kulmbach in Bayern, 66 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [255
Mitgliedschaft Zwickau.

Im 79. Lebensjahre verschied unser verehrter Kollege, Faktor [219
Eduard Hartz
Über 32 Jahre im Betriebe hat er sich die größte Achtung seiner Kollegen durch sein stets korrektes Verhalten erworben.
Möge ihm die Erde leicht sein.
Das technische Personal der „Kieler Neuesten Nachrichten".

Am 10. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Drucker [218
John Baaß
aus Hamburg im Alter von 31 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Buchdruckerverein Hamburg-Altona.

Am 7. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Korrektor [260
Ernst Harz
im 64. Lebensjahre.
Der Verstorbene genoß seines lauteren, grundgeraden Charakters wegen unser aller Liebe und Wertschätzung. Wir werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.
Die Kollegen des „Hamburger Anzeigers", Hamburg.

Am 13. Mai verschied nach kurzem Leiden unser ältestes Stettiner Verbandsmitglied, der Setzerinvalide [257
Richard Hübner
im fast vollendeten 81. Lebensjahre. Seit Gründung des Verbandes gehörte er zu uns, und es war ihm vergönnt, bis vor zwei Jahren seinen Beruf ausfüllen zu können. In den 60 Jahren war er stets bestrebt, dort, wo es not tat, mit Rat und Tat und auch sonst in jeder Beziehung seinen Mann zu stehen. Diese lange treue Mitgliedschaft sichert dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.
Ortsverein Stettin.

Verlag: Treuhandverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. ◆ Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Schaeffer, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5
Annahmestelle für Anzeigen: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. ◆ Fernruf für den „Korrespondent": Berlin, Amt Hasenheide Nummer 3141 bis 3145 ◆ Druck: Buchdruckwerkstätte, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5